Nr. 187.
Berlin, Donnerstag, den 13. August 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 15 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 187.
Berlin, Donnerstag, den 13. August 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Donau-Fürstenthümer, ihre Vergangenheit und Zukunft.

V.

Gegenwart und Zukunft. *)

Kann man aber wirklich sagen, daß die Revolution spurlos vorüber gegangen sei, wenn im Vertrag von Balta-Liman die Revision des „organischen Reglements" als nothwendig anerkannt wird? wenn von den Commissionen, die in Folge dieses Vertrages niedergesetzt wurden, die Mängel, welche die „patriotische Partei" an dem Reglement bisher gerügt hatte, wirklich als solche anerkannt und für die persönliche Freiheit des Bauern neue gesetzliche Garantieen als nothwendig bezeichnet wurden? —

Heliades war ein schwacher Mann; seine wohlmeinenden Freunde waren auch sehr bald durch den Widerstand, den sie in den bestehenden Verhältnissen fanden, gebrochen und ließen ihn im Stich, die zweideutigen zwangen ihn zum Stillstand und zur Unthätigkeit. Die Schwäche der Revolutionäre schließt aber nicht die der Revolution in sich. Jene können scheitern, während diese mit ihren Absichten durchdringt. Jene fallen gewöhnlich, weil sie dem ersten Gegenstoß der angegriffenen Interessen ausgesetzt sind; diese trägt dagegen oft den schließlichen Gewinn davon, indem sie ihren siegreichen Gegner mit dem Gedanken schreckt, daß er nur durch Zugeständnisse an die niedergeworfene Macht sich Ruhe und den Genuß seines Erfolges erkaufen könne. Wenn sonst schon oft die bedeutendsten Reactionen nur die gesetzliche Organisation der Revolution sind, so hatte die Walachische Bewegung von 1848 den besonderen Vortheil für sich, daß sie das Symptom eines großen Prozesses ist, der zugleich Rußland und die Süd-Slawen umspannt und auf die Ausgleichung von deren umfassendem Gegensatz ausgeht. Der schnelle Fall des Heliades und seiner Freunde konnte diesen Prozeß nicht aufhalten. Heliades scheiterte nur und mußte scheitern, weil er eine Frage, die zugleich Rußland und die Slawen der Türkei betrifft, auf eigene Hand und in den engen Grenzen der Walachei zur Entscheidung bringen wollte. Sein Unglück, welches seine Selbsttäuschungen bestrafte, kam aber seinem Vaterlande zu Gute und brachte dessen einheimische Fragen wieder in den Zusammenhang, in dem sie allein ihre Lösung finden können.

Was Herr v. Harthausen von den Starowerzen (der Secte der Russischen „Altgläubigen") sagt, daß sie auf Rußland und sein Gouvernement einen geheimnißvollen und tiefen moralischen Einfluß ausüben und der Regulator sind, an welchem die Regierung beobachtet, wie weit sie bei Veränderungen gehen darf, — das kann man in einem noch größeren Umfange von den Slawen der Türkei sagen. Wenn die Rücksicht auf die Altgläubigen der Russischen Regierung bei ihren Reformen Behutsamkeit und ein zögerndes Vorschreiten zum Gesetz macht, so treibt die Rücksicht auf die Süd-Slawen Rußland auf der Bahn der Reform voran und übt so auf die Entwickelung der organischen Verhältnisse im ganzen Europäischen Osten einen beschleunigenden Einfluß.

Der Slawe der Türkei ist fern davon, sich als Leibeigener zu betrachten; er zahlt sein Kopfgeld und seinen Zehnten, aber den Grund und Boden, den er bearbeitet, betrachtet er als sein persönliches Eigenthum, und sein einziges Streben ist nur auf den Sturz der fremden Herrschaft, die ihn noch im Gebrauch seiner persönlichen Freiheit hindert, gerichtet. Der Rumäne dagegen, der unter einer einheimischen Herrscher-Kaste lebte, war zwar leibeigen und ist noch jetzt an die Scholle gefesselt; aber welche Erinnerungen schützen ihn in seinem Streben nach persönlicher Freiheit! —

Constantin Maurocordatos' Reform und die gleichzeitigen Beschlüsse der General-Versammlungen der Moldau und Walachei — der Aufstand Wladimiresco's — die Anerkennung des Besitzrechtes, welches das Kisseleffsche Reglement den Bauerschaften auf zwei Drittel des von ihnen bearbeiteten Gutes einräumte — die Zugeständnisse, die der Vertrag von Balta-Liman den agrarischen Reformern darbrachte, — welche Macht soll alle diese Erinnerungen zerstören und die Ansprüche, die sich auf so viele und so bedeutende Erlebnisse und Rechtstitel gründen, vernichten können? Rußland? Aber hat dasselbe nicht gerade den bedeutendsten Fortschritt in der Gesetzgebung der Fürstenthümer bewirkt? Hat es nicht die Aufhebung des Gegensatzes, der zwischen der Rumänischen Verfassung und den Lebens-Verhältnissen der Süd-Slawen stattfand, vorbereitet? Ist ferner nicht in Rußland selbst seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ein Prozeß vor sich gegangen, der den Leibeigenen schon mehr Freiheiten verschafft hat, als die Rumänen trotz der Beschlüsse ihrer General-Versammlungen bis jetzt erlangt haben? —

Den für jetzt noch nicht ganz durchsichtigen Nachrichten über innere Reformen, mit denen die Russische Regierung seit dem letzten Friedensschluß umgeht, liegt wenigstens so viel Gewisses zu Grunde, daß die Erschütterung, welche der Kampf gegen das Türkenthum und das Abendland in der Nation herbeigeführt, die Nothwendigkeit eines Fortschrittes in der Gesetzgebung außer Zweifel gesetzt hat. Die Richtung aber, in welcher dieser Fortschritt zu bewerkstelligen ist, ist sie nicht durch die große historische Aufgabe Rußlands vorgeschrieben? Muß sie nicht dahin gehen, den Gegensatz gegen die Verfassung der südslawischen Gemeinde zu mildern, d. h. die Persönlichkeit des Bauern im Großrussischen Gemeindeleben allmählich zur Anerkennung zu bringen und Rußland dadurch um so fähiger zu machen, in die Griechisch-slawische Welt in seinem Süden einzugreifen? —

Indessen hat zwar über die Frage der inneren Gesetzgebung in den Donau-Fürstenthümern plötzlich eine andere, die sich auf ihre politische Constituirung bezieht, die Oberhand gewonnen. Allein damit ist die erstere nicht beseitigt, und die Aufregung, die die jetzigen Verhandlungen über die Vereinigung der Fürstenthümer hervorrufen, bildet vielmehr ein Element, in welchem die Leidenschaft der Interessen, die sich in den inneren Fragen der Rumänen gegenüber standen, sich wieder entzünden kann. Mag die Vereinigung der Fürstenthümer zu Stande kommen oder für den Augenblick das Project zu Boden fallen, so wird die innere Gesetzgebung doch in beiden Fällen eine neue Wendung nehmen müssen. Die Erschütterung, welche die Bildung eines neuen Mittelstaates in die ganze Lebens-Ordnung der Fürstenthümer bringen wird, kann die Grund-Besitz-Verhältnisse nicht unberührt lassen; und falls die Aufregung nutzlos verfliegt, so läßt es sich voraussehen, daß die Verstimmung, die der erfolglosen Agitation folgen muß, sich der Forderung innerer Verbesserungen zuwenden wird.

Die von Frankreich am geflissentlichsten betriebene Vereinigung der Fürstenthümer war bis zur Walachischen Revolution von 1848 so gut wie gar nicht zur Sprache gekommen. Während der Bewegung von 1848 gab es keine Partei, die die Union zum Stichwort erhoben hätte, und erst der unglückliche Ausgang der Revolution brachte einige flüchtige Patrioten auf den Gedanken, daß die vereinte Kraft beider Provinzen vielleicht erst im Stande sei, die Reformen zu bewirken, die im Herbst 1848 durch die bewaffnete Dazwischenkunft des Ober-Lehnsherrn und des Protectors verhindert waren. Diejenigen Großmächte, die sich jetzt dafür entschieden(?) haben, einen Rumänischen Staat, wenn auch zunächst noch unter der Oberhoheit der Pforte, zu schaffen, scheinen im Norden der Europäischen Türkei den Fehler wieder gut machen zu wollen, den sie bei der Gründung des Königreichs Griechenland vor dreißig Jahren begangen haben und unter dessen nachtheiligen Folgen sie selbst am meisten zu leiden hatten. So sehr Metternich gegen die Schwächung der Pforte war und im Interesse derselben den Griechischen Aufstand verurtheilte, so bestimmt drang er doch darauf, als Griechenlands Unabhängigkeit einmal von den anderen Mächten beschlossen war, daß dieselbe vollständig und gründlich gesichert sein sollte, damit Griechenland sich von den Einflüssen der anderen Mächte frei erhalten und statt eine Last für Europa zu sein, im Orient eine Stütze für den neuen Zustand der Dinge bilden könne. Seine Meinung und Warnung ward aber nicht gehört, und dieser Unterlassungsfehler hat alle die Verlegenheiten erzeugt, in welche die Westmächte durch die Schwäche ihrer eigenen Schöpfung verwickelt worden sind.

Noch vor drei Jahren schien ihr Unwille über ihr eigenes Werk und ihre Unzufriedenheit mit dessen Unvollkommenheit einen so hohen Grad erreicht zu haben, daß man auf nichts weniger als einen neuen Schöpfungs-Versuch auf demselben schwankenden und gefährlichen Terrain hatte gefaßt sein können. Aus dem letzten Aufstand der Griechen, gerade in dem Augenblick, als sie dem Sultan zur Hülfe kamen, folgerten die Westmächte, daß sie gegen ihr Interesse handelten, als sie die erste Erhebung der Griechen billigten und unterstützten und dadurch die Pforte schwächten; sie bereuten es, daß sie den Völkern der Türkischen Halbinsel in der Aufstellung eines selbständigen Griechenlands den Lohn für ihre künftige Auflehnung gezeigt hatten, und sie verlangten nun, daß Griechenland seinen Ursprung vergesse, und daß die anderen Stämme sich hüten sollten, die Consequenzen einer Politik zu ziehen, die der Westen früher vertheidigt und nun plötzlich verurtheilt hatte.

Woher nun auf einmal die neue Sinnes-Aenderung eines Theiles der Westmächte? Woher Frankreichs plötzlicher Eifer, im Norden der Donau einen Staat zu gründen, der durch die Anzahl seiner Angehörigen und durch die Schätze seines Bodens das kümmerliche Staatswesen in Attika und im Peloponnes weit hinter sich zurücklassen würde? — Die Französische Presse beruft sich auf das Interesse der gemeinsamen Nationalität, welches die beiden Donau-Fürstenthümer verbindet und ihre Vereinigung in ein Staatswesen erfordert. Sie bedenkt aber nicht, daß in diesen Provinzen zwei Völkerschaften wohnen, daß zu den Rumänischen Grundbesitzern und Bauern seit Jahrhunderten eine Griechische Bürgerschaft in den Städten und ein zahlreicher Griechischer Adel hinzugekommen ist, und daß die Griechen unter den Rumänen mit demselben Glück wie unter den slavischen Stämmen der Türkei sich des geistlichen Scepters bemächtigt haben und sich im Besitz fast aller oberen kirchlichen Aemter befinden. Unter welchem von beiden Bestandtheilen der Bevölkerung soll sich nun die Partei finden, die von der Vereinigung der Fürstenthümer den Beginn einer neuen Aera und Zuwachs für ihre Macht hoffen darf? Unter den einheimischen Bojaren? Allein dieselben haben vielmehr allen Grund zur Besorgniß, daß unter einer gemeinsamen Vertretung, die die Abgeordneten des kleinen Grundbesitzes von beiden Fürstenthümern in sich schließt, die Revision der agrarischen Gesetzgebung zum Vortheil des Bauernstandes beschleunigt werden wird.*) Oder unter den Fanariotischen Großen? Dieselben wissen es aber sehr wohl, daß der Hauptsitz ihrer Macht die Walachei ist, daß sie in der Moldau nicht so zahlreich wie dort um sich gegriffen haben, daß also auch die Vereinigung beider Provinzen den Stand der eingeborenen Bojaren zu ihrem Nachtheil vergrößern und stärken wird.

Aus alledem folgt aber noch nicht, daß die Pforte noch auf eine große und lange Zukunft im Norden der Donau rechnen kann. Weder auf dem militairischen Gebiet, noch auf dem der bürgerlichen Gesetzgebung hat zwar die rumänische Nation im Laufe der letzten fünf Jahrhunderte Etwas geleistet, was uns zu dem Schluß berechtigen dürfte, daß sie sich dem Zustand der Reife nähere, wo ihr Recht zur Selbständigkeit nicht mehr bezweifelt werden kann. Was ihr aber an eigener Reife, an eigenem Verdienst fehlt, kann das nicht durch die künstliche Erhitzung, die die Europäische Erwartung und Debatte hervorruft, ersetzt werden?

Und wenn, so zu sagen, ganz Europa das Feuer hinzuträgt, welches eine seit Jahrhunderten zurückgebliebene Nationalität zu einer künstlichen Reife bringt, kann dann nicht eine der Parteien, die bisher für die Erhaltung der Türkischen Oberherrschaft war, in ihrer Richtung umschlagen und durch ihre Erklärung gegen die Pforte die Entscheidung bewirken?

(Schluß folgt.)

*) Dieser Artikel ist vor den neuesten Ereignissen in der Moldau und in Constantinopel, die unsern Lesern bekannt sind, geschrieben. Wir hielten es jedoch für besser, nichts an demselben zu ändern. D. Red.

*) Die letzten Ereignisse haben doch gezeigt, daß die Bojaren zum Theil anders denken. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserlich Oesterreichischen Staats-Beamten den Rothen Adler-Orden zu verleihen, und zwar: die zweite Klasse: dem Ministerialrath Freiherrn von Brentano im Finanz-Ministerium; die dritte Klasse: dem Regierungsrath und Haupt-Münzmeister Ritter Hassenbauer von Schiller und dem Ministerial-Secretair Grafen Wilczek im Finanz-Ministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt hierselbst Dr. Natorp den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und

Den Advocat-Anwalt und Beigeordneten, Justiz-Rath Cadenbach zu Koblenz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Koblenz für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der bisherige Privat-Docent an der Universität zu Breslau, Dr. Rühle, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der gedachten Universität; und

Der Departements-Thierarzt Koehne zu Köln zum Lehrer an der Königlichen Thierarzneischule in Berlin ernannt worden.

Deutschland.

* Berlin, 12. Aug. Wir meldeten bereits gestern, daß auch England jetzt geneigt sei, die Annullirung der Wahlen in der Moldau von der Pforte zu verlangen, und daß eine diplomatische Lösung der Streitfrage unzweifelhaft sei. Heute bestätigt sich diese unsere Nachricht durch die neuesten telegraphischen Depeschen. Aus Paris wird vom 12. gemeldet: „Der heutige „Constitutionnel" sagt, daß die Differenzen in der Moldau-Angelegenheit auf dem Wege der Ausgleichung begriffen sind. England hat sich der Meinung der Majorität der bei den Conferenzen betheiligten Mächte angeschlossen. Es sollen Wahlen nach neuen Listen stattfinden. Gestern, Dienstag, hatten die betreffenden Gesandten Konstantinopel noch nicht verlassen;" — sie werden nun auch nicht abreisen, sondern die weitere Entwickelung abwarten.

Aus London wird vom Mittwoch, 12. August, Morgens, telegraphirt: „In der so eben beendigten Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Disraeli's in Betreff der Donau-Fürstenthümer, daß die Angelegenheit bei der Anwesenheit des Kaisers Napoleon arrangirt worden sei. England werde, da allerdings bei den Wahlen Unordnungen vorgekommen, ebenfalls die Annullirung derselben fordern und wahrscheinlich werde Oesterreich dasselbe thun. Die Pforte werde dann einwilligen und der Streit auf diese Weise beendigt werden. Auf Disraeli's Bemerkung, daß Lord Palmerston seine bisherige Politik aufzugeben genöthigt gewesen, erwiderte derselbe nichts."

Wir freuen uns, daß durch diese Depeschen unsere gestrigen Nachrichten bestätigt werden, und daß die leidige Angelegenheit nun hoffentlich geregelt werden wird, — eine Angelegenheit, die nach keiner Seite hin erfreulich ist.

* Berlin, 12. August. Nachdem das Kopenhagener Cabinet unterm 13. Mai d. J. zugesagt, daß es die Holsteinischen Stände im August zusammenberufen wolle, haben bekanntlich die Preußische und die Oesterreichische Regierung dem Dänischen Ministerium mitgetheilt, wie ihnen diese Berufung zur Erledigung der schwebenden Angelegenheit ganz angemessen erscheine; doch sei dies zunächst nur eine formelle Concession, und es komme mehr darauf an, was für eine Stellung das Kopenhagener Cabinet zu den billigen Wünschen der Holsteinischen Stände einnehmen werde. Hierauf hat dann die Dänische Regierung eine Antwort ertheilt, auf welche die Deutschen Großmächte eine Erwiderung nicht weiter für nöthig hielten, indem sie zunächst die Resultate des Holsteinischen Landtags abwarten wollten. Diese Dänische Antwort ist jetzt ihrem Wortlaute nach bekannt geworden, und wir lassen sie nach den „H. N." hier folgen. Unterm 24. Juni d. J. schrieb der Dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Michelsen, an den Gesandten seines Hofes in Berlin:

In Veranlassung der an Ew. Hochwohlgeboren unterm 13. v. M. in Betreff der Holsteinischen Verfassungs-Angelegenheit erlassenen Depesche hat die Königlich Preußische Regierung uns durch ihren hiesigen Geschäftsträger einige Aeußerungen und Bemerkungen zugehen lassen, die in dem hier angeschlossenen mir von dem Herrn von Steffens abschriftlich mitgetheilten Erlasse enthalten sind. Wie die Anlage ergiebt, hat das Berliner Cabinet, nachdem es von der diesseitigen Absicht, den Holsteinischen Provinzialständen diejenigen Bestimmungen, welche den Umfang der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein näher regeln, vorzulegen, in Kenntniß gesetzt worden war, auch namentlich durch unsere desfällige Mittheilung erfahren hatte, daß der Stände-Versammlung vollständige Gelegenheit werde gegeben werden, sich über die Abgrenzung der ständischen Competenz frei und ungehindert auszusprechen, — zur Zeit keine Veranlassung für sich gefunden, die Angelegenheit seinerseits an den Bundestag zu bringen. Daneben wird aber ferner bemerkt, daß die Königl. Preußische Regierung — wenn auch gleich die diesseitige Depesche eine den Holsteinischen Ständen zu machende Vorlage nur in Bezug auf die Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums in Aussicht stelle, ohne daß der Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Dänischen Monarchie ausdrückliche Erwähnung geschehe — gleichwohl sich zu der Voraussetzung berechtigt halte, daß den Ständen mit der zugesicherten Freiheit der Erörterung über die Abgrenzung der ständischen Competenz auch die Freiheit werde gewährt werden, ihre Bedenken und ihre Anträge in Bezug auf die den Herzogthümern, bez. den Vertretern derselben, in der Gesammt-Staats-Verfassung zu gebende Stellung vorzubringen und ihre Rechte aus denjenigen Verheißungen geltend zu machen, welche ihnen im Jahre 1852 nicht nur in Bezug auf die Neugestaltung der Special-Verfassungen, sondern eben so wohl auch in Bezug auf die Einfügung der Herzogthümer in die Verfassung des Gesammtstaates ertheilt worden seien. Auf die diesen Bemerkungen und Ausführungen zu Grunde liegende Ansicht kann die Kgl. Regierung um so weniger nothwendig finden, hier näher einzugehen, als sie bereits wiederholt und namentlich in ihrem Memorandum vom 23. Febr. d. J. Gelegenheit gehabt hat, sich hierüber ausführlich auszusprechen. Wenn sie also bei der beabsichtigten Vorlage eines revidirten Verfassungs-Entwurfes den Holsteinischen Provinzialständen Gelegenheit geben wird, sich über Verhältnisse zu äußern, die bereits ihre Erledigung gefunden haben, so geschieht dies keineswegs in dem Glauben, einer Verpflichtung nachzukommen, sondern lediglich in der Absicht, durch einen freiwilligen Act die entgegenkommende Gesinnung der Regierung an den Tag zu legen, wie sie auch gehofft hat, eine gleiche Gesinnung dadurch auf jener Seite hervorzurufen. Sie geht dabei selbstverständlich von der Voraussetzung aus, daß die Stände bei den bevorstehenden Verhandlungen ihre Befugnisse nicht überschreiten, vielmehr jeden Antrag vermeiden werden, welcher den Charakter eines Uebergriffes in die Competenz der Vertretung des Gesammtstaats oder eines andern Landestheils an sich tragen würde. Innerhalb dieser aus der Natur der Verhältnisse sich ergebenden Grenzen wird den Holsteinischen Ständen eine ausgedehnte Freiheit der Aeußerung gestattet und ihnen auch namentlich nicht verwehrt werden, ihre Ansichten und Wünsche mit Beziehung auf das Verhältniß Holsteins zum Gesammtstaate insofern zur Sprache zu bringen, als die betreffende Frage von einer Verhandlung über die Abgrenzung der ständischen Competenz füglich nicht getrennt werden könne. Je mehr es aber hierbei auf die jedesmalige von den Ständen bei Vorbringung ihrer etwaigen Wünsche gewählte Form ankommen wird, um desto weniger ist es der Königlichen Regierung möglich, sich im Voraus darüber näher auszusprechen, wie die einzelnen Fälle zu entscheiden sein möchten. — Was das Herzogthum Lauenburg betrifft, so gereicht es der Königlichen Regierung zur wahren Befriedigung, die Richtigkeit der jenseitigen Annahme unter dem Bemerken zu bestätigen, daß, wenngleich die Stellung des gedachten Herzogthums von der des Herzogthums Holstein abweicht, es gleichwohl in der Absicht der Regierung liegt, der Vertretung Lauenburgs nicht mindere Rechte, als den Holsteinischen Ständen einzuräumen. Daß dies in einem Erlasse vom 13. v. M. unerwähnt geblieben, rührt einfach von dem Umstande her, daß jener Erlaß sich auf eine dortseitige mündliche Mittheilung bezieht, in welcher von den Verhältnissen Lauenburgs überall nicht die Rede war. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, dem Königlich Preußischen Minister-Präsidenten die gegenwärtige Depesche in Abschrift mitzutheilen. Genehmigen ꝛc. O. W. Michelsen.

Wir halten es nicht für nothwendig, unsere Bedenken gegen einige Sätze des Dänischen Ministers näher auszuführen; die Angelegenheit ist ja oft genug besprochen worden. Im Uebrigen haben wir auch den Wunsch, daß die Holsteinischen Stände in der Form Alles vermeiden, was böses Blut machen könnte: das nutzt nicht, könnte jedoch leicht schaden. Aber in der Sache selbst wird der Landtag hoffentlich klar und aufrichtig festhalten an dem verbürgten Recht des Herzogthums, und die Deutschen Großmächte und der Deutsche Bund werden seiner Zeit sich dessen bewußt sein, daß hier für Deutschland Alles auf dem Spiele steht, — seine ganze Ehre.

Von Sr. Majestät dem Könige sind Eintausend Thaler als Unterstützung aus Allerhöchstdessen Schatulle für die Abgebrannten an der Mosel bei der Königlichen Regierung zu Koblenz angekommen, welche Summe bereits an die Orte ihrer Bestimmung abgegangen ist.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenlohe-Oehringen ist von Doberan hier angekommen. Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich XI. von Pleß ist nach Dresden abgereist.

Feuilleton.

Die Ausstellung der Werke lebender Künstler zu Paris.

(Schluß.)

Das leidige Streben der Kunst, wie der Literatur des Tages: Abnehmer für die Waare zu finden; eine mißverstandene, in Licenz ausartende Freiheit der Bewegung, welche ihr Heil in der Entfremdung von der Tradition und in der Emancipation von jeder Art von Schule sucht und so dem Romantismus der heutigen Literatur huldigt, — das sind die Zeichen, welche in dem Ensemble dieser Ausstellung unverkennbar hervortreten. Der in fester Ueberzeugung wurzelnde Glaube an irgend etwas Anderes, als den Werth des Capitals, ist ja überdies dahin — wenn daher auch hier und da einmal als seltene Ausnahme unter der Masse ein Bild religiösen Inhalts auftaucht, so artet in der Regel der Ausdruck einer erkünstelten Begeisterung in Verzerrung aus. Und doch kann, nachdem so manche Jahrhunderte der christlichen Aera alle Combinationen der biblischen Geschichte unendlich oft wiederholt haben, nur die psychologische Bedeutung hier über den Werth des Bildes entscheiden. Die Fundgrube der Mythologie ferner, in welcher sich den alten und ältern Künstlern ein unerschöpflicher Reichthum von Gegenständen darbot, ist eines Theils bis zur Uebersättigung ausgebeutet worden, und andern Theils erfordert die sich bis zum Ideal erhebende Darstellung des menschlichen Körpers, mit dem denselben in allen Theilen durchdringenden geistigen Leben, ein tiefes Studium, eine nur dem bedeutenden Talente zugängliche Meisterschaft, so daß schon deshalb nur sehr wenige Künstler unserer Tage eine solche Aufgabe den weit leichtern, dem täglichen Leben entlehnten und zugleich materiell dankbareren Sujets vorziehen. Genügt doch die gewandte Wahl der letztern allein in den meisten Fällen, um auch bei dem mittelmäßigsten Talente Interesse für das Bild beim Publicum zu wecken und in Folge eines so zweideutigen Erfolges den Verkauf zu sichern.

So ist denn in der diesjährigen Ausstellung das, was man unter dem Namen „Genre" begreift, d. h. die Darstellung aller Realitäten des alltäglichen Lebens, von dem spießbürgerlichsten Drama und der Carricatur bis zur todten Natur, mit ihrem ganzen Gefolge von aufgehängten Hasen und Vögeln, das entschieden vorherrschende Element geworden. Und selbst darin blickt nur zu oft noch die die freie Wahl des Künstlers beschränkende Laune des Bestellers und künftigen Besitzers durch; wir sehen Abgeschmacktheiten in Wahl und Composition des Gegenstandes, welche höchstens in dem Gehirn eines Parvenu's der Börse entsprungen sein können. Man denke sich z. B. eine mindestens 5 Fuß hohe Leinwand, welche dazu gedient hat, eine Allee oder vielmehr die kerzengraden Stämme einer Allee von Platanen darzustellen, in welcher ein einsamer Hase spazieren geht. Auf der andern Seite bedauern wir, Künstler von entschiedenem Talente sich in der Wahl des Gegenstandes vergreifen und von ihren Eigenschaften einen denselben wenig entsprechenden Gebrauch machen zu sehen; dahin rechnen wir Gemälde, wie das, auf welchem uns zwei, übrigens gut gemalte, einen Karren mit Pflastersteinen schleppende „Percherons" in Lebensgröße entgegentreten, jene colossalen Pferde nämlich, denen man in allen Straßen von Paris begegnet; oder das von Gérôme allerdings trefflich ausgeführte „Duell nach dem Maskenballe", ein Sujet, das durch seine dramatischen Contraste zwischen dem Pfunder der Fastnacht und dem tragischen Ausgange der Handlung, auch unter dem unbedeutendsten Pinsel, den Zweck, die Aufmerksamkeit des Publicums zu fesseln, erreicht haben würde.

Wie ganz anders wählten sonst und wählen noch jetzt die Klassiker in allen Fächern der Malerei ihre an sich so einfachen, anspruchslosen, in der Kunst der Darstellung und im Ausdrucke ihren ganzen Werth suchenden und doch Gefühl und Geist des Beschauers so mächtig ergreifenden Aufgaben: —

Ich erinnere mich, daß ich eines Tages in der Ausstellung des Jahres 1855 einer geistreichen Frau meiner Bekanntschaft vor dem Bilde einer als Rostbeef behandelten Märtyrerin begegnete. „Ich hoffe," bemerkte ich scherzend, „daß wir nächstens ein paar gute chirurgische Operationen, zu Nutzen und Frommen der Personen, welche keinen Zutritt zu dem Operationssaale des Hotel Dieu haben, auf der Ausstellung sehen werden." — Wir lachten über eine solche Perspective, und wenn dieselbe auch noch nicht vollständig in Erfüllung gegangen ist, so bleibt der Fortschritt doch unverkennbar. Wir sehen diesmal bereits eine Klinik, eine Versammlung von Aerzten um einen mit geschientem Beine und todtbleichem Gesichte auf seinem Bette liegenden Kranken.*)

Weil die Kunst nun einmal ihre Zeit nicht verleugnen kann, ohne sich Zwang anzuthun; weil ein solcher Zwang aber zur Unnatur führt und ein unübersteigliches Hinderniß des Erfolges sein muß und daher das Genre-Bild das vorherrschende Material der Ausstellungen, wenigstens hier, geworden ist, so sprechen wir wenigstens den Wunsch aus, daß die Künstler in der Auffassung der Realitäten des Lebens stets beflissen sein möchten, über die Gewöhnlichkeit sich erhebende Ideen zur Geltung zu bringen: die Tugend in ihrer bewegenden Schönheit und das Laster in seiner abschreckenden Häßlichkeit darzustellen. Denn das bleibt, sofern sie ihren schönsten Beruf nicht ganz verkennt, zu allen Zeiten die höchste Aufgabe der Kunst, veredelnd und bildend auf die Menschheit einzuwirken; dieses erhabene Ziel aber sehen wir in dem diesjährigen Pariser „Salon" wahrlich nicht als hervorstechende Tendenz leuchten.

Was aus diesem Chaos sich durchkreuzender Richtungen, individueller Manieren, ungezügelter Eingebungen der Phantasie und des Geschmacks jedes Einzelnen dereinst hervorgehen wird, ob Reform oder Verfall der Kunst, das kann man gegenwärtig noch eben so wenig voraussagen, wie das Ende und Resultat der Uebergangs-Periode, in welcher unsere Zeit nach jeder andern Richtung hin offenbar begriffen ist.

Damit meine oben gemachten Andeutungen Ihnen nicht zu streng erscheinen, behalte ich mir vor, in einem spätern Artikel über einige löbliche Ausnahmen von der Regel zu sprechen.

*) Ein nachträglicher Blick in den Katalog belehrt uns, daß dieses Bild und einige analoge Scenen zur Decoration des Amphitheaters der medicinischen Facultät bestimmt sind. Der Zweck heiligt hier einigermaßen die Mittel und macht es uns zur Pflicht, dem übrigens talentvollen Maler gegenüber „amende honorable" zu leisten.

Wieder eine Vehserei.

Vehse, Geschichte der Deutschen Höfe. 40. Band, der kleinen Deutschen Höfe 6. Theil. Hamburg 1857.

Der 40. Band von Hofgeschichten, welche Meister Vehse so eben aus seiner Kuhhaut ohne Ende herausgeschustert hat, ist nicht weniger ledern im Stoff, aber wo möglich noch liederlicher in der Arbeit, als die früheren. Den Hauptinhalt dieses neuesten Bandes bilden „1) die Hohenzollerischen Höfe zu Hechingen und Sigmaringen und 2) die Hohenzollerischen Höfe zu Bayreuth und Anspach," — welche hier, als Appendix, am Schluß der kleinen souveränen Höfe, hinter Lichtenstein angeflickt werden.

Wie der Verfasser dazu kommt, diesen Höfen eine solche Stelle anzuweisen, während er wenigstens die Brandenburgischen Nebenlinien in Franken ganz füglich hätte in die Preußische Hofgeschichte einschustern können: dies Geheimniß vermag nur der zu ergründen, dem es vergönnt ist, einen Blick in das Innere der confusen Werkstatt dieses Hofschusters zu werfen.

Während seiner Clausur ist nämlich unserm Meister die bereits im Jahre 1843 erschienene „Biographische Geschichte des Hauses Hohenzollern" von Hofrath Dr. Gustav Schilling (dem neuerdings wegen Wechselschwindeleien aus Stuttgart flüchtig gewordenen) in die Hände gefallen, ein Machwerk, über welches die ernstere Geschichtforschung das Urtheil aussprechen hat. Ohne sich um bessere Quellen zu kümmern und ohne die Resultate neuerer soliderer Forschung, wie sie in den Werken von Stillfried und Märcker vorliegen, zu beachten, hat Herr Vehse aus diesem dürftigen, unsauberen Material seine Geschichte des Schwäbischen Zweiges der Hohenzollern in seiner bekannten Weise zurechtgeschnitten, und es ist daher kein Wunder, daß dieselbe so überaus mager ausgefallen ist.

Die Höfe von Anspach und Bayreuth, zu deren Darstellung ihn gleichfalls der musikalische Hofrath Schilling begeisterte, hat Herr Vehse kaum minder Nesopäterlich behandelt, wennschon er hier, bei den späteren Perioden wenigstens manche pikante Details aus den Memoiren der Markgräfin von Bayreuth und der Lady Craven einstreuen könnte.

Uebrigens ist auch diese sogenannte Geschichte der Brandenburgischen Höfe in Franken durchaus planlos und leichtfertig gearbeitet. Die ältere fränkische Linie, für welche er z. B. in v. Lang's neuerer Geschichte von Bayreuth manche schätzbare Materialien hätte benutzen können, übergeht er ganz; die jüngere Anspachische aber greift er erst in der Epoche der beginnenden Memoiren-Literatur bei dem vorletzten Markgrafen auf; doch hat er auch hier sich nicht nach besseren Quellen, z. B. des Ritters v. Lang, Geschichte des vorletzten Markgrafen von Anspach, umgethan. Hier vermissen wir sogar die Personal-Statistik der Hof- und Staatsbeamten, womit Vehse so viele Bogen seiner übrigen Hofgeschichten füllt und für welche er in den freilich sehr selten gewordenen Anspacher und Bayreuther Hofkalendern des vorigen Jahrhunderts ein treffliches Material gefunden haben würde.

Nach einer Schlußbetrachtung über die kleinen Höfe eröffnet der unerschöpfliche Verfasser in demselben Bande einen ziemlich weitaussehenden Cyklus von Geschichtchen der „allerkleinsten Höfe", d. h. der mediatisirten, und wenn diese abgethan sind, wird er wohl sein allzu geduldiges Lesepublikum unvermerkt in eine endlose Gallerie von geistlichen Höfen versetzen.

—h—

— Unter den gestern zur Königl. Tafel befohlenen Herren waren auch der Cultus-Minister v. Raumer und der Ober-Präsident von Pommern Frhr. Senfft v. Pilsach. Vorher waren beide Herren von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden.

— Der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Burggraf Graf zu Dohna-Lauck ist von Lauck, der Provinzial-Steuer-Director v. d. Gröben von Stettin und der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzische Haus-Marschall von Dachröden von Neu-Strelitz hier angekommen. Ferner sind von Russischen Fremden hier eingetroffen: Die General-Majors von Kovaleffsky und von Wachtin, so wie der Staatsrath von Pawlitschinsky von Petersburg.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Wirkl. Geh. Rath und Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant Graf Auersperg ist nach Kissingen, der Kaiserl. Oesterreichische Wirkl. Geh. Rath, Erzbischof von Colocza, Kunßt, nach Dresden, der Kaiserl. Russische Geh. Staatsrath Graf Nizenskow von Platonow nach Petersburg abgereist.

— Der Major und Commandeur des Garde-Schützen-Bataillons v. Kalkstein, welcher sich zur Inspicirung der auf der Burg Hohenzollern garnisonirenden Compagnie des Bataillons dahinbegeben hatte, ist wieder hierher zurückgekehrt.

— Nach der P. Z. ist dem General-Lieutenant von Brandt, Commandeur der 10. Division zu Posen, der erbetene Abschied Allerhöchsten Orts bewilligt, und der General-Major Frhr. von der Goltz, bisher Commandant von Stettin, zum Commandeur der 10. Division ernannt worden. Sein Nachfolger in Stettin wird, der Norddeutschen Zeitung zufolge, der bisherige Commandeur des 20. Infanterie-Regiments, Oberst v. Horn.

— Dem Geschlecht derer v. Kleist ist von Sr. Maj. dem Könige das Präsentationsrecht zum Herrenhause verliehen, in der Art, daß die mit Rittergütern angesessenen Mitglieder des Geschlechts daran Theil haben.

— Wie wir hören, ist an Stelle des zu Anfang dieses Jahres verstorbenen Consistorialraths Hildebrandt der Regierungs-Assessor Rühling von der Regierung zu Breslau zum Consistorialrath und Justitiarius des Consistoriums zu Magdeburg ernannt worden. Seit dem Tode Hildebrandt's hat der Appellations-Gerichts-Rath Eding diese Stelle mitverwaltet.

— Die Post-Dampfschiffe „Preußischer Adler" und „Hecla" sind in Stettin gestern Vormittag aus Kronstadt und Kopenhagen angekommen. Mit dem „Adler" sind 73, mit dem „Hecla" 26 Passagiere, unter denen der Minister Graf Wrangel, gelandet.

— Wie uns berichtet wird, soll mit Rücksicht auf die neueren Berathungen über die Finanz-Verhältnisse in Preußen auch die Frage in Anregung gekommen sein, ob nicht ohne Verletzung forstwirthschaftlicher Principien und der der Preußischen Verwaltung eigenthümlichen Vorsorge für die Zukunft, die Königlichen Forsten größere Erträge abwerfen könnten. Diese Frage soll in der nächsten Zukunft einer eingehenden Berathung unterworfen werden.

— Neuerdings wird wieder in der Presse von der Eventualität einer Einberufung beider Häuser des Landtags schon im Monat October gesprochen; namentlich unter Hinweisung auf die Vorlagen in Bezug auf die demnächstige Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Wir wiederholen dem gegenüber unsere frühere Versicherung, daß von einer solchen außerordentlichen Einberufung gar nicht die Rede gewesen ist, und daß, so viel bis jetzt verlautet, der Landtag vermuthlich nicht vor dem Januar zusammentreten wird.

— Hinsichtlich der projectirten Vereinbarung der Zollvereinsstaaten über gleichmäßige Einrichtungen in der Besteuerung des Tabacks melden officiöse Correspondenten, daß „Baiern und alle diejenigen Staaten des Zollvereins, welche keine erhebliche umfassende Tabacksproduction, bez. Tabacksfabrication haben, aus financiellen Rücksichten sich für eine bedeutende Erhöhung der Einnahme aus dem Taback ausgesprochen haben. Die von dieser Seite hr für diesen Zweck beantragten Maßnahmen sind dahin gerichtet, die Mehreinnahme durch eine Erhöhung des Eingangszolls für fremden Taback und fremde Tabacksfabrikate zu bewirken oder eine höhere Besteuerung der inländischen Production eintreten zu lassen, beziehungsweise eine derartige Abgabe einzuführen. Eine dritte Kategorie von Anträgen fällt in die auf die Einführung des Tabacksmonopols gerichteten Bestrebungen. Was nun das Verhältniß der Zollvereinsstaaten zu diesen Vorschlägen betrifft, so ist Preußen einer höheren Besteuerung des Imports und einer stärkeren Heranziehung der inländischen Production nicht abgeneigt, wie seine schon auf einer der letzten Zollverein-Conferenzen gemachten Vorschläge haben erkennen lassen. Man glaubt für dieselben in Nord-Deutschland nicht überall auf eine Zustimmung rechnen zu dürfen. In Süd-Deutschland dagegen will man die Erhöhung und zwar auf dem Wege des Monopols, dem jedoch Preußen schon in Rücksicht auf die Ausdehnung und die Interessen seiner inländischen Tabacks-Industrie entschieden abhold ist."

* **Potsdam**, 11. Aug. [Hofnachricht.] Gestern gegen Abend machten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder eine längere Spazierfahrt auf dem Dampfboote über Baumgartenbrück gegen Werder zu.

| **Königsberg**, 10. August. [Das Krankenhaus der Barmherzigkeit. Provinzielles.] Nicht leicht wird sich eine Wohlthätigkeits-Anstalt eines so gesegneten Gedeihens erfreuen, als das hiesige, unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehende Krankenhaus der Barmherzigkeit. Der umsichtigen Thätigkeit des Vorstandes, an dessen Spitze sich Generallieutenant v. Plehwe befindet, sind allerdings auch zum guten Theil die Fortschritte des Instituts zuzuschreiben. Die letzte für dasselbe abgehaltene Kirchencollecte in der ganzen Provinz hat die beträchtliche Summe von 2100 Thlrn. ergeben. — Mit dem Reifen des Obstes haben sich in der Elbinger Gegend, welche als die Obstkammer der Provinz anzusehen ist, Symptome der Cholera gezeigt. Die Brechruhr ist dort sehr verbreitet und die Krankheit hat mehrfach einen tödtlichen Ausgang genommen. — Die in Pillau und Gumbinnen garnisonirenden Bataillons des 3. und 1. Infanterie-Regiments sind zu den Herbstübungen der Division in Königsberg eingetroffen. — Auch bei uns scheinen jetzt, wie am Rhein, Brände überhand zu nehmen. Kaum daß ein nicht unbedeutender Scheunenbrand aus Labiau gemeldet worden, und schon trifft die Nachricht von einer Feuersbrunst in Danzig ein, die 40 Häuser zerstört hat. Die Unzulänglichkeit der dortigen Feuerwehr ist bei der Gelegenheit sehr fühlbar gewesen. Bei Karschau ferner, unweit Königsberg, ist dieser Tage ein großer Torfbruch in Brand gerathen, zu dessen Dämpfung Artilleriemannschaft requirirt werden mußte.

□ **Breslau**, 11. August. [Personalien.] Hierorts wird, und zwar mit großer Befriedigung, der Vice-Präsident des Appellations-Gerichts zu Glogau, Herr von Bernuth, als Nachfolger des Herrn von Schlieckmann in der hiesigen Chef-Präsidentur genannt. (Auch der Präsident Korb aus Stettin wird für diese Stelle genannt; entschieden ist wohl noch nichts.)

△ **Breslau**, 11. August. [Vereine.] Vom heutigen Tage bis zum 15. findet die General-Versammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins hier statt, mit welcher Ausflüge nach Fürstenstein und nach Oberschlesien verbunden sein werden. Die Tage vom 28. September bis zum 1. October bleiben, wie bereits früher gemeldet, für die 17. Versammlung der Deutschen Philologen, Schulmänner und Orientalisten bestimmt. Abgesehen von dem Staatsbeitrage zum ehrenvollen Empfange der Gäste wird wahrscheinlich auch die Commune eine Festlichkeit und Director Mosewius eine große musikalische Aufführung mit seiner Sing-Akademie veranstalten. Auch hier ist von einer Fahrt nach Fürstenstein die Rede. Für den morgenden Tag ist eine große Festlichkeit zu Gunsten von 400 Invaliden und der Invaliden-Stiftung im Schießwerder vorbereitet, zu der sich die Militair- und Civil-Behörden vereinigt und viele Privat-Personen Beiträge an Getränken und Nahrungsmitteln beigesteuert haben.

△ **Köln**, 11. August. Der Prinz von Preußen K. H. traf gestern Abend um 9 Uhr von Frankfurt kommend auf dem Dampfschiffe hier ein und wurde von dem Stadt-Commandanten v. Gansauge, General-Major v. Stülpnagel und dem Regierungs-Präsidenten v. Möller empfangen, die den hohen Reisenden nach dem Hotel Bellevue in Deutz begleiteten, woselbst Absteigequartier genommen wurde. Diesen Morgen setzte Se. Kgl. Hoheit aus der Rheinischen Eisenbahn seine Reise nach Ostende fort.

[Militairisches.] Am 13. d. M. wird der General-Inspector der Artillerie, General v. Hahn, Behufs Besichtigung des 8. Artillerie-Regiments während der Schießübungen hier eintreffen. In der nächsten Zeit, wahrscheinlich mit dem 1. October, wird die 3. Festungs-Compagnie des 8. Artillerie-Regiments ihre Garnison von hier nach Jülich verlegen, und statt deren die 1. Festungs-Compagnie des 7. Artillerie-Regiments von da hier einrücken.

Würzburg, 2. August. [Zur Universität.] Gestern fanden hier die jährlichen Universitätswahlen statt. Nach einem vieljährigen Usus wird der Rector Magnificus in jedem Jahre aus einer andern Facultät gewählt. Diesmal kam die Reihe an die philosophische. Es wurde durch Stimmenmehrheit Professor Hoffmann gewählt, der bereits zwei Mal (1844—45 und 1852 bis 53) das Rectorat verwaltet hatte. Zu Senatoren für die beiden folgenden Jahre wurden gewählt die Herren Prof. Reismann für die theologische, Weis (wieder) für die juristische, Edel (wieder) für die staatswirthschaftliche, Scherer für die medicinische und Schenk für die philosophische Facultät. Sämmtliche Wahlen unterliegen der Königl. Bestätigung.

w **Stuttgart**, 9. August. [Die Parteien. Gnadengeschenke. Gesundheitszustand. Witterung. Ernte.] Der schon erwähnte Vorschlag für die Ersatz-Wahlen des Bürger-Ausschusses ist nunmehr erschienen und sieht in seiner bunten Namensmischung auf den ersten Anblick beinahe harmlos aus. Die heutige Nummer des demokratischen Organes „Der Beobachter" sucht diese durch eine Verständigung seiner Partei mit den Altliberalen in's Werk gesetzte Candidatenliste den Wählern durch die Bemerkung plausibel zu machen, daß es sich hier nicht um die Geltendmachung eines politischen Princips handle; daß hiebei nur der bürgerliche Gemeinsinn in Betracht komme, und daß es somit nicht zu verwundern sei, wenn Männer von ganz entgegengesetztem politischem Standpunkte kraft der Coalition nebeneinander in Vorschlag gebracht werden. Aber abgesehen davon, ob nicht die demokratische Partei sich in der Mischung den Löwen-Antheil vorbehalten, so ist jedenfalls Thatsache, daß die beiden genannten Parteien sich zu Einem Käs- und Fleischklumpen vereinigen, wenn es gilt, gegen den wahren Conservatismus zu operiren, und darum halten wir an der gestern ausgesprochenen Ansicht über das, was im entscheidenden Moment von der Halbbruderschaft der Lauwarmen und der Siedigrothen für das Bestehende zu erwarten sei, nur um so entschiedener fest. Ja, selbst wenn die vorgeschlagene Liste im Ganzen eine Concession Seitens der demokratischen Partei enthielte, so wäre dies im Grunde nur eine schlaue Manipulation, um ihren Mannen nicht blos die Wahl, sondern auch eine große Stimmenzahl zu sichern, und wenn es keiner Partei wohl ansteht, nach der Pfeife ihrer principiellen Gegner zu tanzen, so ist es doppelt zu beklagen, daß die Conservativen der Residenz nicht mit einem selbständigen Vorschlag an's Licht getreten sind. — Außer den reichen Gaben, welche der durch Feuersbrunst schwer heimgesuchten Gemeinde Gschwend von Seiten unseres Königshauses und von der öffentlichen Mildthätigkeit zufließen, hat auch Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland diese Verunglückten mit einem Geschenk von 175 Gulden bedacht. — In den letzten Tagen lichtete sich das kleine Häuflein der ehemaligen Karlsschüler durch den Tod eines mehr als 80jährigen Greises. Ueberhaupt kommen jetzt im Lande viele Sterbefälle vor, theils durch Ertrinken im Bad, theils durch Tödtung mittelst Blitzstrahl und Sonnenstich, theils durch Selbstmorde, während anderer Seits ein 8jähriger Knabe bei Nachbarsleuten, welche mit seinen Eltern im Unfrieden lebten, Feuer anlegte, das jedoch bald gelöscht wurde. Erfreulicher ist die Nachricht, daß die vergehrende Gluth der Sonnenhitze seit einigen Tagen durch Regengüsse gemildert wird, so daß nicht nur die Früchte des Brachfeldes, so wie das Obst, sondern namentlich auch die Reben, welche schön und so reich dastehen, daß man an einem Stock über 70 Trauben zählt, zur besten Entwickelung und Reife gelangen können. Da weiterer Regen in Aussicht steht, so darf man auch annehmen, daß die mit Rücksicht auf den zu fürchtenden Futtermangel bereits eingetretene Verminderung des Viehstandes, welche ein Sinken der allzuhoch gestiegenen Fleischpreise zur Folge hatte, nicht in nachtheiliger Weise fortgesetzt werde.

(n) **Karlsruhe**. 11. August. [Vom Hofe. Regimentsverleihung. Orden.] Zum Feste des 9. August tragen wir nach, daß S. K. H. der Prinz von Preußen zum Inhaber des 2. Badischen Infanterie-Regiments (Garnison Rastatt) ernannt worden ist, und auf der Wachparade von der hier anwesenden Deputation seines Regiments, geführt von Kriegspräsident Ludwig, die Aeußerungen der Freude über die dem Regimente und dem Armee-Corps gewordene Ehre entgegenzunehmen und dagegen die Versicherung auszusprechen geruhte, daß er sich geehrt fühle, nunmehr auch dem Badischen Armee-Corps anzugehören. Angeregt durch S. K. H. den Großherzog brachte hierauf das Offizier-Corps dem Prinzen ein dreifaches Hoch aus. — Außer S. M. dem Könige von Preußen sind noch JJ. MM. die Königinnen von Preußen und Großbritannien und J. K. H. die Großherzogin-Mutter von Sachsen-Weimar als abwesende Pathen des Erbgroßherzogs eingetragen, welcher auch noch den Namen Leopold erhielt. Der Großherzog und die Großherzogin haben am Festtage eine „Erbgroßherzog Friedrich-Stiftung" gegründet, woraus in jedem Jahre am 9. Juli 40 Kinder des Landes mit einer Sparbuch-Einlage von je 10 Fl. begnadigt werden. Das Einlage-Capital ist bis zur Volljährigkeit der Kinder unerhebbar und vergrößert sich durch Zinsen und Zinseszinsen. — Im Gr. Armee-Corps und in der Gensd'armerie haben viele Ordens- und Medaillen-Verleihungen anläßlich der Tauffeier stattgefunden. Auch der Präsident der Ministerien des Innern und der Justiz, Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Stengel, hat den Stern zum Zähringer Löwen-Orden erhalten und die Aerzte J. K. H. der Großherzogin sind mit höheren Graden dieses Ordens begnadigt worden.

* [Der Tagesbefehl] über die vorstehend erwähnte Regimentsverleihung lautet: „Ich gebe meinem Armee-Corps mit großer Befriedigung bekannt, daß Ich Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen die Inhaberstelle des 2. Infanterie-Regiments verliehen habe und dieses Regiment die Benennung 2. Infanterie-Regiment Prinz von Preußen zu führen hat. Es wird die Geschichte dieses Regiments, wie die Meines gesammten Armee-Corps, für alle Zeit zieren, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen sich in seine Reihen stellte. Karlsruhe, den 9. August 1857. (gez.) Friedrich."

Biebrich, 10. August. [Reise des Hofes.] Se. Hoh. der Herzog ist heute Morgen in Begleitung des Prinzen von Solms hier angekommen. J. Hoh. die Frau Herzogin wird morgen von Rumpenheim hierher zurückkehren. Prinz Nikolaus reiste verflossenen Sonnabend nach Brückenau zum Besuch der Kaiserin von Rußland, wohin ihm Se. H. der Herzog in einigen Tagen folgen wird.

Frankfurt, 10. August. [Tarifungs-Commission.] Nach den „Nachrichten über das Transportwesen" ist die hier tagende Tarifungs-Commission in Beziehung auf den Vereins-Fahrpostverkehr aus folgenden Beamten gebildet. Vorstand: der Fürstlich Thurn und Taxis'sche General-Postdirectionsrath Meyer, für Oesterreich die Officiale der Kaiserl. Central-Buchhaltung für Communicationen Riedl und Schindler, für Preußen Geh. Calculator und Geh. expedirender Secretair v. Oberaitz und die Post-Assistenten Bingel, Kreuzberger, Schmücker und Voltolini, für Baiern Ober-Postamts-Official Kollmann und Revisions-Assistent Bayer, für Sachsen die Calculatoren Bodel und Schlegel, für Hannover Ober-Postsecretair Kuhr und Postsecretair Riechers, für Württemberg Post-Revisor Zuschnitt, für Baden Revisor Deininger, für Braunschweig Postsecretair Rippentropp, für Mecklenburg-Schwerin, Strelitz, Oldenburg und Lübeck Postsecretair Glaser aus Schwerin, für Thurn und Taxis die Postsecretaire Achenbach und Zanner und der Ober-Postamts-Assistent Ricker.

[Militairisches.] Wie man hört, wird im nächsten Frühjahr das Commando über die hiesigen Bundestruppen wechseln, indem der bisherige Commandant, der Oesterreichische Oberst Freiherr Rauber v. Plankenstein, unsere Stadt verlassen wird.

Leipzig, 9. Aug. [Zur Universität.] Der dermalige Rector Magnificus der hiesigen Universität Domherr Dr. Friedrich Tuch ist für das mit dem 31. Octbr. beginnende neue Universitätsjahr abermals zum Rector gewählt worden.

† **Koburg**, 9. Aug. [Zur Presse.] Um einem Bedürfnisse abzuhelfen, welches die hiesige conservative Partei seit dem vor einigen Jahren erfolgten Eingehen des letzten politischen Blattes (das hier erscheinende Regierungsblatt ist nur Anzeigeblatt), besonders in der neuesten Zeit bei Gelegenheit der Unionsverhandlungen und Unionskämpfe sehr schmerzlich empfunden hat, soll ein Organ dieser Partei, ein Tageblatt, mit dem Beginnen des künftigen Jahres hier ins Leben treten. Als Redacteur desselben bezeichnet man den Dr. Demme, der bekanntlich seit Kurzem begonnen hat, eine Schwurgerichtszeitung hier herauszugeben. Ein besonders günstiges Prognostikon vermag man einem solchen Unternehmen bei der bekannten Apathie dieser Partei nicht zu geben, da letztere hier früher bereits zwei Organe hatte (von denen das eine den Titel „Land- und Stadtzeitung", das andere den Titel „Constitutionelle Blätter" führte), dieselben aber schon wenig Jahre nach ihrem Entstehen (im Jahre 1848) wieder fallen ließ. Voraussichtlich wird dasselbe auch bei dem projectirten Blatte sich erneuern, sobald die jetzt noch immer brennende Unionsfrage in den Hintergrund getreten sein wird. (Hier bleibt unklar, wie der Begriff „conservativ" gefaßt ist; auch, welche Stellung diese Conservativen denn zu der Frage von der Union der beiden Herzogthümer haben. D. R.)

Sondershausen, 9. August. [Stiftung eines Ehrenzeichens.] Einer im gestrigen Regierungsblatt enthaltenen Bekanntmachung zufolge ist durch eine Uebereinkunft zwischen J. D. den Fürsten von Schwarzburg die Stiftung eines dem Gesammthause Schwarzburg gemeinschaftlichen Ehrenzeichens zur Belohnung treuer Dienste und Anerkennung ausgezeichneter Leistungen beschlossen worden. Die Ausführung wurde von Sr. Durchl. mittelst Erlasses vom 7. d. folgenden Personen verliehen: das Ehrenkreuz 1. Klasse: dem Staatsminister v. Elsner und dem Oberstallmeister v. Wurmb hierselbst; — das Ehrenkreuz 2. Klasse: dem Geh. Staatsrath Schönemann, dem Hof-Jägermeister v. Ebart, dem Staatsrath Hülsemann, dem Reise-Stallmeister v. Beust hierselbst, und dem Ober-Consistorialrath Schleichardt in Arnstadt; das Ehrenkreuz 3. Klasse: dem Ober-Forstrath Michael, dem Geh. Medicinalrath v. Bloßau hierselbst, dem Geh. Medicinalrath Klemm, dem Landtags-Präsidenten Landrath Huschke in Greußen, dem Domainenrath Klemann in Wasserthalleben und dem Landschaftssyndicus Justizrath Dorl hierselbst.

Hannover, 10. August. [Zur Stimmung.] Daß S. M. der König auf der Reise nach Norderney in Osnabrück nicht verweilte und daß eine amtliche Begrüßung der dort residirenden Behörden in Lingen stattfand, ist vielfach aufgefallen und als ein Zeichen für die Ungnade betrachtet worden, in welcher der Bürgermeister jener Stadt, Herr Stüve, und andere hervorragende Personen des Ortes noch immer stehen. Auch hier in Hannover haben die Beziehungen der bürgerlichen Collegien zum Hofe sich nicht gebessert. Die von den Bürgervorstehern zu Protocoll gegebene Verwahrung gegen eine „principielle Opposition" ist vielmehr höchsten Orts ernstlich gerügt und als ein Symptom mangelnder Ehrfurcht vor der Krone bezeichnet worden. Unter diesen Umständen war es daher auch erklärlich, wenn an die städtischen Behörden zur Feier der Schloßeinweihung in Montbrillant keine Einladung erging. (3)

Bremen, 10. August. [Die Auswanderung] nach Amerika ist in den letzten Wochen sehr lebhaft gewesen, und es sind an manchen Tagen hier mehrere Extrazüge mit Auswanderern angekommen. Im Ganzen sind bis jetzt vom 1. Januar bis 28. Juli d. J. 27,077 Passagiere in 116 Schiffen nach Amerika expedirt worden. Die Zunahme in diesem Jahre wird aus der Vergleichung mit den Vorjahren ersichtlich, denn in dem ganzen Jahre 1855 wanderten nur 31,550, im Jahre 1856 aber schon 36,577 über Bremen aus.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Ofen, 9. August. [Reise des Kaisers.] Gestern Abend 7 Uhr hat Se. Maj. der Kaiser auf seiner erneuerten Reise nach Ungarn die Grenze dieses Königreichs überschritten, in Folge dessen auf dem Ofner Schlosse die Kaiserliche Fahne aufgezogen und durch 36 Kanonenschüsse sowohl von der Josephs-Bastei zu Ofen, als vom Blocksberge aus salutirt wurde.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 10. Aug. [Die Conferenz in Osborne.] Da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht in Paris, sondern mit dem Kaiser in Osborne ist, so weiß man hier noch nicht, was sich dort zugetragen hat. Sind wir gut berichtet, so weiß man bis jetzt nur, daß vorgestern eine Zusammenkunft und Besprechung der Englischen und Französischen Staatsmänner, welche in Osborne sind, stattgefunden hat. Kurz vor seiner Abreise war der Kaiser noch sehr unentschlossen, ob er sich nach Osborne begeben, oder ob er unter irgend einem schicklichen Vorwande in St. Cloud bleiben solle; die telegraphische Botschaft von dem Sturze Reschid Pascha's entschied ihn, denn er war fest überzeugt davon, daß das neue Ministerium in Konstantinopel die Wahlen in der Moldau schließlich annulliren würde. (Vgl. Berlin.)

* **Paris**, 10. August. [Tagesbericht.] Die sieben Schrauben-Corvetten, welche Frankreich jetzt besitzt und die meistens aus diesem Jahrzehnt stammen, sollen auf neun gebracht werden. Außerdem besitzt die Französische Kriegs-Marine neun Rad-Dampf-Corvetten und fünfzehn Segel-Corvetten, von denen die „Brillante", welche 1828 gebaut wurde, die ältesta ist. — Die Markt-Polizei wird in ganz Frankreich jetzt wieder streng gehandhabt. Die „Gazette des Tribunaux" bringt unter Anderem zwei Zuchtpolizeigerichts-Urtheile, wodurch ein Geflügelhändler in Versailles wegen Verkaufs einer verdorbenen Ente und ein Milchhändler in Le Fresne wegen Milchfälschung Jeder zu 50 Fr. verurtheilt wurden. — Die Deutschen Maler haben sich bei der diesjährigen Ausstellung in Paris ausgezeichnet. Drei derselben erhalten von der Jury Belohnungen. Herr Ferdinand Heilbuth wird eine zweite, und die Herren Brendel und Henneberg werden Jeder eine dritte Medaille bekommen. Diese Auszeichnungen haben um so größeres Gewicht, als nur wenige Deutsche ausgestellt haben und als nur wenige Medaillen ausgetheilt werden, nämlich drei erste, sechs zweite und zwölf dritte. — Am 12. August erscheint in Paris der 16. Band der „Histoire du Consulat et de l'Empire" von Thiers nebst der Lieferung des Atlas, in welchem die Pläne und Karten zu dem Feldzuge von 1813 enthalten sind. Mit dem im Januar k. J. erscheinenden 17. Bande, in welchem der Feldzug von 1814 geschildert wird, soll das umfangreiche Werk vollendet sein. — Am 23. August wird der Canal von Caën nach dem Meere eröffnet werden. — Das Kriegsministerium hat die von General Chasseloup-Laubat unter dem ersten Kaiserreich entworfenen Pläne zur Befestigung von Alessandria der Sardinischen Regierung zum Copiren verabfolgen lassen.

Paris, Mittwoch, 12. August, Morgens. Der Kaiser und die Kaiserin sind in St. Cloud eingetroffen.

Großbritannien.

* **London**, 10. August. [Hofnachrichten. Abreise des Preußischen Gesandten. Personalien. Vermischtes.] Die Abreise des Kaisers der Franzosen und seiner Gemahlin ist auf heute 2 Uhr Mittag angesetzt. Gestern hatte sich das Wetter etwas aufgeklärt, und der Nachmittag war zu einem geselligen Ausflage benutzt worden, nachdem der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gefolge am Vormittage dem Gottesdienst in der katholischen Kirche von Newport (der in der Mitte der Insel belegenen Hauptstadt) beigewohnt hatten. Vorgestern regnete es fast den ganzen Tag, was aber den Kaiser nicht abhielt, in Gesellschaft des Prinzen Albert des letztern Wirthschafts-Gebäude zu besuchen, den Ernte- und Dresch-Arbeiten vermittels neuerfundener Maschinen zuzusehen. Am Nachmittag wurde wieder ein kleiner Spaziergang durch den Park gemacht, bei welcher Gelegenheit in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin und Ihres erlauchten Gemahls auf dem Rasenplatze vor dem Schlosse Louis Napoleon eine Eiche, die Kaiserin eine Sycomore pflanzte. Der Ball nach der Tafel dauerte von 9 Uhr bis Mitternacht. Vor Tische war der Kaiser incognito auf einem Kahn nach West-Cowes hinübergefahren, wo er von Lord Westmoreland und andern Mitgliedern des Yacht-Clubs erkannt und begrüßt wurde. — Der Königl. Preußische Gesandte und die Frau Gräfin Bernstorff reisen in einigen Tagen von hier nach Brighton. Der Sardinische Gesandte geht im Laufe dieser Woche nach Deutschland. Der Oesterreichische Gesandte tritt gegen Ende dieses Monats ebenfalls eine Reise nach dem Continent an, wohin seine Gemahlin bereits vorgestern abgegangen ist. — Von den Bildhauern, welche Modelle zum Wellington-Denkmal eingeschickt hatten, erhielt den ersten Preis von 700 Lst. Mr. W. C. Marshall aus London, den zweiten von 500 Lst. Mr. W. J. Woodington aus Walworth, den dritten von 300 Lst. Mr. E. G. Papworth aus London und den vierten von 200 Lst. Mr. Giovanni Duprés aus Florenz. — In Birmingham ist der liberale Candidat Webster zugleich mit dem conservativen Mr. Geachy zurückgetreten und Mr. Bright ist somit Herr des Terrains.

* [Militairisches.] General-Major Sir Hugh Rose wird in Indien eine Division, Oberst Percy Herbert eine Brigade, und General Wyndham daselbst ebenfalls eine Division befehligen. Der erste von den Genannten war längere Zeit General-Consul in Syrien, später beim Beginn der Russisch-Türkischen Verwickelungen Chargé d'Affaires in Konstantinopel, und während des Russischen Krieges Britischer Militair-Commissär bei der Französischen Armee in der Krim, ein Posten, den er mehrere Monate lang auch bei der Oesterreichischen Armee bekleidete. Oberst Percy Herbert war in der letzten Zeit des Krim-Feldzuges Chef des Quartiermeister-Stabes der Britischen Armee. — Um die Rekrutirung zu erleichtern, ist das Rekruten-Maß jetzt auf 5' 5½" herabgesetzt worden. — Vorgestern sind ungefähr 1800 Mann, reichlich mit Munition versehen, von Portsmouth nach Indien abgegangen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. August.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: v. Scheffedt-Juni, K. Dänischer Kammerherr und Rittmeister, aus Kopenhagen. — Hotel de Russie: v. d. Groeben, Provinzial-Steuer-Director, aus Stettin. Graf Kleist v. Nollendorf, Landrath a. D., auf Knonten. v. Arnim aus Alt-Temmen. — Victoria-Hotel: v. Kliging, Rittergutsbesitzer, aus Demerthin. — Hotel d'Angleterre: v. Rabenau-Rehten, Rittergutsbesitzer, aus Dresden. — Hotel Royal: Burggraf zu Dohna-Lauck, Obermarschall im Königreich Preußen, aus Lauck. — Graf Strassoldo, K. K. Oesterreichischer Rittmeister, aus Wien. Baron v. Puttkammer aus Stettin. — Hotel des Princes: Graf v. Pourtalès aus Venedig. v. Köller, General-Landschaftsrath, aus Cantreck. v. Brockhausen, Lieutenant, aus Carwitz. v. Krieger, K. Kammerherr, aus Wiesdorf. v. Reichenbach, K. Landrath, aus Bunzlau. — Rheinischer Hof: v. Riedel, Oberst und Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade, aus Königsberg i. Pr. — König von Portugal: Knopff, K. Commerzienrath, aus Bromberg. — Arnim's Hotel: v. Brescius, Landrath a. D., aus Moestchen. — Hotel de France: v. Unruhe-Bomst, Oberst a. D., aus Lang-Heinersdorf. — Rother Adler: v. Löschbrandt, Rittmeister a. D., aus Saarow. — Schlösser's Hotel: Senftius, Prediger, aus Prenzlau. — Töpfer's Hotel: Lady Surgan aus London. Graf Schlippenbach, Lieutenant im 1. Ulanen-Regiment, aus Militsch. — Hotel Bellevue: v. Bernuth, K. Regierungs-Rath und Baurath, aus Posen.

— n Potsdamer Bahn. Den 11. August, Nachmitt. 2 Uhr nach Potsdam: Der Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Raumer; Ober-Präsident Frh. Senfft v. Pilsach; Ober-Kammerherr Graf v. Dönhoff, zurück Abends. 5 Uhr Nachm. nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel, zurück Abends. 6½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Alexandrine, zurück 6½ Uhr. Abends 10½ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl. — Den 12. August, 8½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Alexandrine, zurück Mittags. 10 Uhr nach Potsdam: General-Majors v. Alvensleben und v. Kleist, zurück Nachm. 10½ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant Oberst Frh. v. Manteuffel, zurück Nachmittags.

— †§ Wie wir hören, ist Allerhöchsten Orts befohlen worden, daß die diesjährige große Herbst-Parade des Garde- und 3. Armee-Corps gemeinschaftlich am 12. September stattfinden soll, während früher bestimmt war, daß das Garde-Corps am 15ten, das 3. Armee-Corps aber schon am 14. September eine große Parade abhalten sollte. Nach der neueren Bestimmung werden am 14. September die hier garnisonirenden Truppen von hier ausrücken und Bivouacs in der Nähe von Spandau beziehen. — Am 15. d. M. werden die gemeinschaftlichen Feldmanöver der beiden Armee-Corps beginnen.

— †§ Das Garde-Kürassier-Regiment exercirte heute Vormittag escadronsweise auf dem Tempelhofer Felde.

— n Im Verlage der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei hier ist so eben eine nicht nur leicht und zierlich verfaßte, sondern in jedem Betracht geschmackvolle Uebersetzung von Moore's großem Gedicht: „Lalla Rookh" erschienen. Der Verfasser, es wäre nicht zu viel, wenn wir sagten, der Dichter dieser Uebersetzung ist der Dr. Alexander Schmidt in Königsberg. Allen Verehrern der allerdings etwas spröden, aber auch hohen und schönen Muse des Irischen Dichters machen wir durch diese Anzeige gewiß eine Freude, um so mehr, als die vorhandenen Uebersetzungen fast alle an einer gewissen Steifheit leiden, die hier in vollkommen freier Bewegung der Form völlig überwunden ist. Die äußere Ausstattung ist, wie gewöhnlich bei Decker'schen Verlags-Artikeln, sehr sauber und geschmackvoll.

— s In der permanenten Kunst-Ausstellung von Sachse sind wiederum mehrere neue und interessante Bilder ausgestellt von Lessing, Schmitson, Ary Scheffer de Block, Madou, Leys, Leu, Oswald Achenbach und Steffeck. Auch das von Otto Heyden gemalte für Stettin bestimmte schöne Portrait Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen befindet sich gegenwärtig dort.

— s In Betreff der viel besprochenen Projecte eines Durchbruchs von der Jägerstraße zum Schloßplatz oder einer geeigneten Verbreitung der Werderstraße bis zur Schloßfreiheit, unter Abbruch der Werderschen Mühlen, bringt die Voss. Ztg. eine längere Auseinandersetzung, die für das zweite Project Partei nimmt. Wie wir hören, hat sich im Anschluß an dies Project eine Gesellschaft gebildet, welche die vom Fiskus zum Verkauf gestellten Parzellen am Uebergang von der Französischen nach der Oberwallstraße zusammen ankaufen und bebauen will, und es soll in Folge der begonnenen Unterhandlungen der öffentliche Verkauf der Parcellen auch bereits sistirt sein.

— n Wie die „Handels- und Gewerbe-Zeitung" meldet, sind in der vergangenen Woche von den hiesigen Etablissements, welche sich mit der Herstellung von Eisenbahn-Maschinen, Wagen und ähnlichen zum Bahnbetriebe erforderlichen Geräthschaften beschäftigen, Preisverzeichniß- und statistische Mittheilungen über die Leistungsfähigkeit einer jeden der betreffenden Anstalten durch einen hier anwesenden Agenten der Russisch-Französischen Eisenbahn-Gesellschaft aufgenommen worden. Auch hat sich dieser Agent mit Technikern in Verbindung gesetzt, um Engagements für die Gesellschaft zu vermitteln. Derselbe begiebt sich in diesen Tagen zu gleichen Zwecken an den Rhein und nach Belgien.

— n Gestern Morgen sind die hohen Gerüste zum Abputzen des Königl. Schlosses von der ersten vollendeten Abtheilung am Spree-Ufer mittelst Winden und Schienen weiter gerückt worden, ohne daß es nöthig war, sie aus einander zu nehmen. Der Hof-Zimmermeister Pardow hat die Gerüste erbaut.

— n Der Prozeß gegen den Tapezierer Schulz, der des Mordes seiner vier Kinder im März vorigen Jahres angeklagt worden, ist eingestellt, und der Angeklagte, den das Gutachten der medizinischen Sachverständigen als unzurechnungsfähig erklärt hat, aus der Stadtvoigtei zur Charité gebracht worden.

— s Die größte und stärkste Birke Deutschlands steht bekanntlich hier im Thiergarten, links nahe am Wege zwischen Kroll und dem Zelten-Platz. Leider scheint der merkwürdige und schöne Baum abzusterben, denn seine Aeste und Zweige sind ganz blätterlos. Eine ähnliche starke Birke, nahe der andern, ist umgesunken und gestützt.

— n Johannes Ronge, der Erfinder des Deutsch-Katholicismus, ist schon so gut wie verschollen, obg

Italien.

Bologna, 4. August. [Consistorium. Ernte.] Gestern hielt der Papst in seiner gegenwärtigen Residenz, der prächtigen Villa San Michele in Bosco, ein Consistorium, wozu 9 Cardinäle herbeigerufen worden waren, und in welchem 18 verschiedene erzbischöfliche und bischöfliche vacante Diöcesen wieder besetzt wurden, unter welchen sich auch die von Kulm und Osnabrück befinden. Die Gesundheit Sr. Heiligkeit ist die erwünschteste, obgleich wir seit ungefähr 14 Tagen eine Afrikanische Hitze haben, und der Thermometer mehrmals bis zu 32 Graden R. stieg. — Die Weizenernte ist eine der ergiebigsten, welche man noch je gehabt hat. In einigen Gegenden unserer Apenninenabhänge zeigte sich auch wieder die Traubenkrankheit, welche daher Aussicht auf eine nur mittelmäßige Weinernte eröffnet, obgleich man seit langen Jahren keine solche große Anzahl von Trauben an den Reben hängen sah.

Neapel, 31. Juli. [Geburtstag der Königin Frau von Rayneval.] Es ist heute der Geburtstag der Königin. An allen öffentlichen Gebäuden sieht man Vorrichtungen zu Illuminationen für diesen Abend. Auch mancher Privatpalast und manches Privathaus suchen sich durch diese hergebrachte Loyalitäts-Demonstration auszuzeichnen. Erfreulicher als dergleichen Aeußerungen, die mitunter nur sehr wenig oder gar nichts bedeuten, ist die Thatsache, daß der Gesundheitszustand Ihrer Majestät sichtbar sich gebessert hat. Der Königliche Hof fährt fort auf dem reizend gelegenen Bergschloß Quissiana zu residiren, während das benachbarte Castellamare den fashionablen Landaufenthalt der vornehmen Welt bildet. Unter andern verweilt auch dort die Frau Gräfin Rayneval, Gemahlin des Französischen Botschafters am Römischen Hof. Vor einigen Tagen hatte man das Stadtgespräch in Umlauf zu setzen gewußt, es sei dieser Dame der Befehl von der Französischen Regierung zugegangen das Königreich Neapel sofort zu verlassen. Doch an dergleichen Stadtgesprächen ist hier selten Mangel. (A. A. Z.)

Spanien.

[Die Spanische Flotte.] Der „Moniteur de la Flotte" macht auf die Anstrengungen der Spanischen Regierung aufmerksam, ihre Flotte dem Verfalle zu entreißen, in welchen sie versunken war. Namentlich von 1845 bis 1853 wurde der Bestand der Kriegsflotte um 4 Corvetten, 5 Briggs von 12 und 16 Kanonen, 1 Goelette von 6 Kanonen und etliche 20 kleine Flottillen-Fahrzeuge vermehrt und 1850 auf 55 Fahrzeuge, nämlich 2 Linienschiffe von 74 Kanonen, 5 Fregatten (1 von 50, 3 von 40 und 1 von 32 Kanonen), 4 Corvetten, 8 Briggs, 2 Goeletten, 6 Balancellen, 2 Felucken, 14 Dampfer und 9 Transportschiffe, mit 721 Kanonen, 223 Offizieren, 4033 Soldaten und 4950 Matrosen, gebracht. Das einzige, damals noch dienststaugliche Linienschiff („Soberano" von 74 Kanonen) wurde seitdem in der Havannah secuntüchtig. Nach dem Angriffe Lopez' auf Cuba im Juli 1850 entwickelte die Regierung erneuerte Thätigkeit, ihre Seestreitkräfte zu vergrößern, so daß am 1. Januar 1854 die Spanische Flotte (an fertigen und im Bau stehenden Schiffen) aus 3 Linienschiffen, 14 Segel- und 14 Schrauben-Fregatten, 27 Corvetten, 14 Briggs, 14 Goeletten, 2 Schrauben-Goeletten, 8 Transportschiffen, 34 Dampfern und 102 kleineren Fahrzeugen bestand. Im Ganzen 189 Fahrzeuge.

Schweiz.

⊙ **Aus der Schweiz**, 8. August. [Escher, Kern und Barmann.] In Bezug auf die Machtvollkommenheiten, welche die Herren Escher und Kern schon lange in den beiden Cantonen Zürich und Thurgau entwickelten, führten diese beiden Cantone seit einiger Zeit nicht mehr ihre alten Namen, sondern hießen: Escherlanden und Kerngau. Jetzt, wo es dem Ehrgeiz und der Intrigue gelungen, den Walliser Barmann vom eidgenössischen Gesandtschaftsposten in Paris wieder in die Berge nach Saillon heimzuschicken und den Regenten des mostreichen Thurgau zur Würde eines Helvetischen Diplomaten zu erheben, fürchtet man an vielen Orten nicht mit Unrecht eine noch viel großartigere und bedeutungsvollere Umtaufe der ganzen Schweiz. Denn wer kennt nicht den Ehrgeiz des Hrn. Escher, seine Schlauheit und Gewandtheit — und auch seine materiellen Mittel — um persönliche Zwecke zu erreichen! Bei der Abmachung des Preußisch-Helvetischen Conflikts wegen Neuenburg spielte Herr Escher, freilich nur hinter den Coulissen, die Hauptrolle: er zog die Hauptdrähte, nach welchen Dr. Kern und mehrere Mitglieder des Bundesraths geigen und tanzen mußten. Der dereinstige Duc der Schweiz wird sich ohne Zweifel zu geeigneter Zeit in den Vordergrund stellen und sein Scepter handhaben. Es ist dies eine Ansicht, welche immer mehr an Ausbreitung gewinnt. Der gute Walliser Radicale Barmann forscht noch immer nach den Fäden der Intrigue, welche ihn stürzte, und reist ärgerlich in der Welt umher. Mittlerweile hielt Herr Kern im Parlament eine rührende Abschiedsrede mit einer Krokodilsthräne — wie die ergebene Dienerin in Zürich in Parenthese versichert — im Auge.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. August. [Befinden des Königs. Vom Reichstag.] Gestern ist wieder ein telegraphischer officieller Bericht über das Befinden des Königs aus Söre eingelaufen und veröffentlicht worden. Derselbe lautet: „Der Gesundheitszustand des Königs, welcher am Schlusse der vorigen Woche weniger zufriedenstellend war, hat sich in den beiden letztverflossenen Tagen wieder gebessert. Mit dem Baden wird fortgefahren." — Der Constitutionsausschuß hat beschlossen, eine Modification des Grundgesetzes dahin anzurathen, daß die Herausgeber von Zeitungen und periodischen Schriften 1000 Thaler Reichsmünze Caution stellen sollen, ehe sie die Erlaubniß zur Herausgabe erhalten. Der Gesetzausschuß hat in diesen Tagen beschlossen, nur theilweise den Vorschlägen der Regierung in der Religionsfreiheitsfrage, nämlich in der Frage über die Aufhebung des Conventikelplakats beizupflichten. Staatsrath Freiherr von Uggias übergab heute dem Staatsrathe acht neue Königliche Propositionen.

Christiania, 31. Juli. Die Legung des unterseeischen Telegraphendrahts zwischen Stavanger und Bergen ist jetzt bewerkstelligt.

Rußland.

St. Petersburg, 5. August. [Ankunft der Hohen Herrschaften.] Gestern gegen Abend ist nun auch Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter mit Sr. Kais. Hoh. dem Großfürsten Michael und der Prinzessin Cäcilie von Baden in Peterhoff angekommen. Sie wurden von Sr. Maj. dem Kaiser, dem Großfürsten Constantin und den übrigen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie empfangen. Die Vermählung des Großfürsten Michael mit der Prinzessin Cäcilie wird etwa in einer Woche stattfinden. (Schles. Ztg.)

* [Reorganisation der Militair-Colonieen. Stempelpapier.] Ein in der Senats-Zeitung veröffentlichtes Statut bestimmt die Reorganisation der Militair-Colonieen in administrativer Hinsicht, ohne dem Systeme selbst Eintrag zu thun. Die Reorganisation soll innerhalb dreier Jahre in drei Perioden, 1858, 1859 und 1860, bewerkstelligt werden. Die Militair-Colonieen werden in drei große Kreise eingetheilt und unter einen durch Befehl und Ukas an den Senat vom Kaiser ernannten Ober-Director der südlichen Colonieen gestellt werden. — Ein Senats-Ukas verfügt, daß fortan alle Privat-Actien-Gesellschaften verpflichtet sein sollen, in Geschäftssachen sich des Stempelpapiers zu bedienen. Ausgenommen hiervon sind die Russisch-Amerikanische und die Gas-Erleuchtungs-Compagnie von St. Petersburg.

China.

** [Verkehr mit Siam.] Seit dem durch Sir John Bowring mit Siam abgeschlossenen Handelsvertrage hat sich der Verkehr in Bangkok ganz außerordentlich gehoben. Vor 15 Jahren pflegten jährlich 12 fremde Schiffe in Bangkok zu ankern. Jetzt, in dem ersten Jahre nach Abschluß des Vertrages, hat sich deren Zahl auf beinahe 200 belaufen. — Am 28. Mai d. J. lief der „Saracen" im Hafen von Hongkong ein, den er am 7. Januar 1856 verlassen hatte, um im Golf von Siam Peilungen vorzunehmen. Dieses war in großem Umfange ausgeführt worden, und es ergab sich, daß die bisherigen Seekarten sehr fehlerhaft sind. Das Resultat der Expedition wird nächstens durch eine neue berichtigte Seekarte des Siamesischen Golfs veröffentlicht werden.

Von Kunersdorf.

Heute (den 12. August 1857) vor 98 Jahren wurde die blutige Schlacht bei Kunersdorf geschlagen. Schon war Friedrich der Große des Sieges dort so sicher, daß er Couriere mit der frohen Botschaft nach Berlin und Breslau sandte. Aus sieben Verschanzungen hatten seine Preußen den Feind geworfen, nur die letzte auf den Judenbergen war noch zu nehmen. Die Generale stellten dem König vor: die Truppen seien von dem furchtbaren Kampfe bei dem Sonnenbrande des heißen Augusttages doppelt erschöpft, und der Feind werde sich in seiner letzten festen Stellung auf der Höhe verzweifelt wehren, Angesichts der ihm drohenden völligen Vernichtung. Aber vernichten, nicht bloß besiegen, wollte Friedrich die Russen, deren Heer auf dem linken Flügel und in der Mitte nach tapferster Gegenwehr bereits geschlagen — vernichten, um, wie er selbst sich ausdrückte: „sie dermaßen in Schrecken zu setzen, daß ihnen die Lust vergehe, künftig wieder seine Grenzen zu betreten und seine Staaten zu verwüsten." Er will seine Preußen nicht aufhalten in ihrem Siegeslaufe und befiehlt von Neuem den Angriff. Er selbst führt das erste Treffen in die erneuerte Schlacht, mitten in das feindliche Feuer. Rings um ihn schlagen die Kugeln ein; sogar der kühne Seydlitz bittet Se. Majestät, sich nicht der augenscheinlichen Gefahr auszusetzen. „Ei was", antwortete der König, „die Mücken spielen nur". Da wendet sich das Blatt in dem schon errungenen Siegeskranze. Laudon, mit der frischen Kraft der Oesterreicher, rückt an aus dem hohlen Grunde, der seitdem der Laudons-Grund heißt. Nun soll auch Seydlitz mit seinen Reitern zum Angriffe vor. Dieser findet den Ort und Augenblick ungünstig, er läßt die Schwadronen, die er und der Prinz von Württemberg um die Teiche von Kunersdorf herumgeführt, aufmarschirt stehen. Zum zweiten Male sendet der König den Befehl zum Angriff, und als Seydlitz, das Unglück ahnend, noch immer zaudert (sonst gar nicht seine Sache), da läßt Friedrich ihm sagen: „Er solle angreifen in's Teufels Namen." Nun setzt sich Seydlitz an die Spitze eines Kürassier-Regiments und stürmt an gegen die mit Wolfsgruben geschützte Schanze der Russen. Doch seine ungestümen Reiter stürzen in Wolfsgruben, während es feindliche Kartätschen hagelt. Eine Kartätschenkugel trifft Seydlitz, zerquetscht ihm die rechte Hand und den Degenkorb darin, er sinkt blutend vom Pferde und muß fortgetragen werden. Auf die Meldung davon schickt der König einen seiner Flügel-Adjutanten zu dem Verwundeten: wie es ihm gehe. Seydlitz, im Schmerz der Wunde und der Niederlage, die er vorausgesehen hat, läßt zurücksagen: „bloß eine Mücke habe ihn gestochen." Neue Angriffe der Reiterei schlagen wiederholt fehl. Im Zurückgehen sagt der Prinz von Württemberg zu dem verwundeten Seydlitz: „Hätte ich diese Anhöhe nehmen können, so war die Schlacht gewonnen." — „Das glaub' ich gern," versetzt Seydlitz bitter, „aber wo hat man je gehört, daß bloße Reiterei Festungswerke erstürmt?" Auch der Prinz wurde noch verwundet, und rings um sich sah der König seine Getreuen fallen, so die Flügel-Adjutanten v. Coceeji und v. Mondessen.

Wie ein Wunder erscheint es, daß Friedrich selbst unverwundet geblieben ist. Er hielt mitten im mörderischen Feuer: sein Leibroß „der Vogel", ein brauner Engländer, wurde unter ihm schwer verwundet. Er mußte absitzen und bestieg ein anderes Pferd, einen Fuchs. Auch der wurde ihm unter dem Leibe erschossen. Nun wollte der König seinen „Brillant", einen weißen Engländer, besteigen. Aber den hatte das viele Schießen so wild gemacht, daß er nicht zu bändigen war. Daher bot der Flügel-Adjutant Hauptmann v. Götzen sein eigenes Pferd an, den „kleinen Schimmel", der seit dem Tage von Kunersdorf in der Armee so bekannt geworden. Der König nahm den „kleinen Schimmel", saß auf, und in demselben Augenblick schlug ihm eine Flintenkugel das goldene Etui zusammen, das er in der Westentasche trug. Wie vorhin Seydlitz, so hat jetzt der General-Adjutant Oberst v. Krusemark Se. Majestät, sich nicht so auszusetzen. Des Königs Antwort war: „Wir müssen hier Alles versuchen, um die Bataille zu gewinnen, und ich muß hier so gut wie jeder Andere meine Schuldigkeit thun." Trotz dieses Heldenmuthes ging die schon gewonnene Schlacht wieder verloren. Jener Augenblick, wo Laudon plötzlich mit seinen frischen Heerhaufen aus dem hohlen Grunde hervor brach, in die rechte Seite und den Rücken der Preußen einhauend, war der Wendepunkt des Tages. „Kann mich denn keine verwünschte Kanonenkugel erreichen?" hörte man Friedrich ausrufen, als er die Seinen fliehen sah, gleich dem Cäsar auf der Ebene von Munda, als seine Veteranen zu weichen schienen. Er war der Letzte auf dem Schlachtfeld, und es ist bekannt, wie der Rittmeister Joachim Bernhard von Prittwitz ihn mit etwa 100 Husaren gerettet hat aus der nahen Gefahr, von der Russischen Reiterei gefangen genommen zu werden. — In Berlin trafen damals fünf Couriere vom Schlachtfelde bei Kunersdorf ein, bald Glück, bald Unglück meldend. Den Eindruck ihrer wechselnden Botschaften auf die Berliner schildert Sulzer in einem Briefe an Gleim vom 18 August 1759. Bei Kunersdorf sank auch der ritterliche Sänger, der Major Ewald von Kleist, in sein Blut, treu kämpfend, wie er gedichtet:

„Der Tod für's Vaterland ist ewiger Verehrung
werth. — Wie gern sterb' ich ihn auch,
Den edlen Tod, wenn mein Verhängniß ruft!"

F.

Die Ostindischen Namen.

♃ **London**, 4. August. Die Rechtschreibung Ostindischer Namen wird schon manchem Zeitungsleser als eine gar sonderbare Wissenschaft vorgekommen sein, deren eigentliche Principien darin bestünden, daß es Jeder damit hielte, wie es ihm eben beliebte. Findet man nicht nebeneinander Sipahi, Sipay, Sipoy, Sipoi, Seapoy? Meerrot, Mirut, Meerut, Mirat, Meerat? Lucknow, Lacknau, Lucknau, Lacknow? Jelum, Jilum, Jilam, Chelums, Chilum, Chilam? Pendschab, Pundschab, Penjab, Panjaab, Penjchab, Panjab? Und was der Beispiele mehr sind. Die Ursache liegt in einer Passage über viele Völker Zungen, welche die Namen durchzumachen haben, ehe sie bis zu uns gelangen. In Indien selbst stehen sich Hindus und Muhamedanische Eindringliche Persisch-Afghanischer Zunge gegenüber. Beide haben verschiedene Sprachen und benennen die häufig gemeinsam bewohnten Ortschaften je nach der leichtesten Aussprache ihrer Zunge; etwa wie auf der Deutsch-Französischen Grenzscheide in der Schweiz ein und derselbe Ort Porrentrüy und Pruntrut heißt. Die Hindus selbst wieder sprechen sehr verschiedene Dialecte, theilweise gemischt, und manchmal ganz verschlungen mit dem Persisch-Afghanischen der Eroberer oder mit den Sprachen der 16 Millionen Ureinwohner Malcitischen und Tataritischen Ursprungs, welche schon vor den Hindus auf der Halbinsel wohnten und sich in der erwähnten Zahl noch bis heute selbständig erhalten haben. Welch eine Gelegenheit zum Sprachgemenge, zumal für Namen! Um die Sache noch ärger zu machen, sind es gar die Engländer, denen wir die Uebertragung all dieser Mischlingslaute in Europäische Buchstaben verdanken, — die Engländer, welche eben so wenig einen reinen Vocal als die schwierigen Consonanten-Verbindungen und Kehllaute des Morgenlandes nachsprechen können. Sie suchen sich in der Schrift dieser Namen zu helfen, wie sie können; aber die Sache ist zu schwierig, als daß sie es nicht auf verschiedene Weise versuchen sollten. Der Eine glaubt mit diesem, der Andere mit jenem Englischen Buchstaben dem Indischen Laute am nächsten zu kommen; erreichen kann ihn doch Keiner. Als Schlußglied in dieser Kette des Wirrwarrs muß ich die häufige Deutsche Unbekanntschaft mit dem genaueren Werthe der Englischen Buchstaben anführen. Der Deutsche Journalist pflegt die Englische Transscription Indischer Namen einfach abzuschreiben, und bedenkt dabei nicht, daß der Engländer selbst erst damit fremde Laute in derjenigen Weise schreiben gewollt, welche für seine Buchstaben die angemessenste schien, es aber keineswegs für Deutsche Lettern ist. Z. B. der berühmte Name des Chinesischen Gewaltmenschen „Yeh". Was glauben Sie wohl, wollen die Engländer mit diesen Lettern bezeichnen? Nichts weiter, als was die Deutschen unter „Ji" verstehen. Englisch würde „Ji" aber gleich den Deutschen Buchstaben „Dschei" lauten, während das Englische „Yeh" Deutsch doch Yeeh oder, um deutlicher zu sein, „ieh" gesprochen werden müßte. Wird ein solcher Name einmal richtig oder annähernd richtig von Englischen in Deutsche Lettern übertragen, so wird die Verwirrung neben den unrichtigen Transscriptionen nur desto ärger. So z. B. mit „Lucknow", welches nach dem Englischen Buchstabenwerthe in der That fast „Lacknau" klingt; „Punjab", welches fast „Pandschab" lautet u. s. w. Das sind wirklich Asiatische Zustände bis auf Namen, Laute und Lettern! —

Kirche, Schule und Innere Mission.

Berlin, 12. August. Von dem General-Superintendenten Dr. Sartorius in Königsberg ist eine Vorlesung gedruckt „über die Bundeslade und die Bundeshauptstücke", die er zum Besten des in Wittenberg zu errichtenden Melanchthon-Denkmals gehalten. Wir empfehlen das sinnige und geistvolle Büchlein des verehrten Verfassers, zugleich um seines Zweckes willen. Es ist in Gotha bei F. A. Perthes erschienen und kostet nur wenige Groschen. — Die neulichen Aufsätze der „Evangelischen Kirchenzeitung" über die auch von uns öfters erwähnte Gesangbuchssache in Hannover, namentlich im Osnabrückschen, sind hier bei Schlawitz als Broschüre gedruckt; auch ist das neueste sehr anerkennenswerthe Reskript des Hannoverschen Ministers v. Bothmer hinzugefügt. Wer die „Evangelische Kirchenzeitung" nicht liest, mag sich durch diese Broschüre über eine Frage orientiren, die auch in den politischen Zeitungen öfters erwähnt ist. — In Jena bei Mauke ist erschienen: „Basilius des Großen Rede an christliche Jünglinge über den rechten Gebrauch der heidnischen Schriftsteller" — von Prof. Lothholz zu Weimar. Das Buch bringt den Text mit vielen erläuternden und vergleichenden Anmerkungen; in einem Anhange auch treffende Blicke auf die jetzige Zeit. Es ist dem Prof. Leo gewidmet.

Waldenburg in Schlesien, 4. Aug. An die Stelle des Pastor Schöne ist vorgestern in der hiesigen lutherischen Gemeinde der jetzige Conductor der lutherischen Mission in Leipzig, Dr. Besser (Verfasser der Bibelstunden), einstimmig gewählt worden.

♁ **Aus dem Paderboruschen**, im Juli. Unsere kirchlichen Verhältnisse sind in den letzten Jahren nach auswärts hin vielfach näher bekannt geworden. Die materielle Noth mancher neu entstehenden evangelischen Gemeinde trieb zum Hülferuf. Und Hülfe ist uns auch treulich von allen Seiten gebracht und wird es noch. Auf die Weise ist's Gottlob recht siegreich vorangegangen mit Organisirung und Fundirung neuer kirchlicher Gemeinschaften. Durch die 46 Quadratmeilen große Diaspora ertönt jetzt das Zeugniß evangelischer Wahrheit von vielen Kanzeln. Auch Schulen sind gegründet, um wenigstens den meisten Kindern der zerstreuten Evangelischen evangelischen Unterricht zu ermöglichen. Und für die solcher Unterricht durch die bestehenden Schulen noch nicht wohl ermöglicht ist, denen kommt die seit längeren Jahren in Höxter bestehende evangelische Erziehungs-Anstalt (gleichsam eine Central-Schule der Diöcese) trefflich zu Hülfe. Diese Anstalt hat im Laufe der Jahre trotz aller Noth der Theuerung so reichen Segen empfangen von oben, daß sie seit vorigem Jahre ihre Wirksamkeit über die Diaspora des ganzen Regierungs-Bezirks Minden hat ausdehnen können. Was die specielleren Verhältnisse dieser wichtigen, für unsere zerstreuten Gemeinden geradezu unentbehrlichen Anstalt betrifft, so verweisen wir auf den letzterschienenen achten Jahresbericht, aus dem wir hier folgende Sätze hervorheben: „Im Jahre 1856 sind entlassen 20 Kinder, aufgenommen 21, bis Ostern 1857 betrug die Zahl der Kinder 51. Der bisherige Lehrer und Inspector Candidat Bötiger ist als Pastor an die Strafanstalt zu Lichtenburg berufen; an seine Stelle trat Ostern 1856 der Lehrer Albin Winkler, bis dahin in Berlin. Im Uebrigen blieb das Leben in der Anstalt ein vielbewegtes: Kinder wurden gemeldet und kamen nicht; noch im letzten Augenblick wurden die Eltern gefangen; Andere kamen unangemeldet, weil kein Augenblick Zeit zu verlieren war; Kinder, die der Vater gebracht, wurden von der Mutter entführt; Väter wollten, um des Hausfriedens willen (auch wohl aus gemeinern Gründen), die gebrachten Kinder wieder holen, und das Bitten und Flehen der Kinder dringt ihnen doch das Herz — das ist Einiges von dem, was sich immer wiederholt; das Widerwärtige davon wolle man nur nicht der Anstalt, sondern den unglückseligen Verhältnissen zuschreiben, die die Anstalt gerade um so nöthiger machen. Die Anstalt ist eine Stätte strenger kirchlicher Sitte und dabei fröhlicher Frische geblieben; sie ist immer mehr eine Stätte des Gesanges geworden. Auch über die Räume des Hauses hinaus tragen die Kinder unsere Lieder auf die Straßen, in die Häuser und hinaus in die Felder."

Es wäre gewiß recht zu wünschen, wenn auch in anderen Gegenden gemischter Bevölkerung — wie auch in diesem Blatte schon mehrmals ausgesprochen wurde — derartige Anstalten entstünden. So viel wir wissen, giebt es außer der unsrigen deren nur noch zwei oder drei in der ganzen Monarchie, eine in Koblenz, die andere in den östlichen Provinzen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Verloosungen.**) 18. August: Donau-Dampfschifffahrts.-Ges.-Oblig. 12. Ziehung in Wien. 24. August: Pomm. Provinzial-Chausseebau-Oblig. Verloosung in Stettin. 31. August: Badische 35 Fl.-Loose. (Serienziehung.)

(**Wollbericht.**) **Wien**, 10. Aug. Verflossene Woche zeigte eine lebhaftere Thätigkeit in diesem Artikel. Reichenberger und Brünner Fabriken suchten auf den Lagern gute und feine Sorten Einschuren, und nahmen sie willig zu den geforderten Preisen. Es sind 1000 bis 1100 Ctnr. aus dem Markte genommen und à 140—172 fl. bezahlt worden; darunter befanden sich 250 Ctnr. feine Gattung, welche von dem Vorstehen der bekannten Klagenfurther Fabrik der Herren Gebr. Moro angekauft wurden. Auch in mittleren Einschuren, in Kammwollen, Zweischuren und Gerberwollen fand einiger Umsatz zu den bisherigen Preisen statt, jedoch das Hauptgeschäft concentrirte sich in feinen Gattungen, welche die Fabrikanten für ihren Bedarf zu Herbstwaaren auswählten; mittlere Gattungen Einschuren blieben für den Moment vernachlässigt.

Vermischtes.

Anklam, 9. August. Das hier am 5. d. stattgehabte Feuer, welches nur mit vieler Mühe unter Zuhülfenahme neuer Arbeitskräfte Nachts 2 Uhr gedämpft werden konnte, hat 6 Wohnhäuser, 5 korngefüllte Scheunen und mit Stallungen circa 29 Gebäude eingeäschert. Im Ganzen ist wenig gerettet, und sind mehrere Familien der ärmeren Klassen hart betroffen worden; auch sind einige Eigenthümer durch zu geringe Versicherung schwer betheiligt. Ein 11 Monate altes Kind fand in den Flammen seinen Tod. (Nordd. Ztg.)

Danzig, 10. Aug. Den vorgestrigen Bericht über die verheerende Feuersbrunst, welchen wir während des Brandes niederschrieben, und als es noch unmöglich war, zuverlässige Erkundigungen einzuziehen, können wir heute vervollständigen. Der hochbetagte Tischlergesell Bienentopper hatte in der Leimküche auf dem Meldehnk'schen Bauplatze, etwa 60 Schritt vom Schuppen entfernt, ein halbes Pfund Leim gewärmt und die glühende Pfanne zur Benutzung in die Werkstätte getragen. Ob nun auf dem Wege glimmende Funken unter der Pfanne sich losgelöst und in die auf dem Hofe umherliegenden vielen Spähne gefallen, oder der scharfe Wind einige brennende Hobelspähne aus der Leimküche dahin getrieben, kann Keiner der zehn theils auf dem Hofe, theils im Schuppen beschäftigten Arbeiter mit Bestimmtheit angeben. Sogleich als sie das Feuer bemerkt, wären auf die brennenden Spähne Breter geworfen und mehre Eimer Wasser aufgegossen. Doch hätte dies Alles nichts gefruchtet, der Wind hätte die Flamme an den Schuppen geweht, und als dieser bei der seit Wochen anhaltenden trockenen heißen Witterung im Augenblicke Feuer gefaßt, wäre an ein Löschen nicht mehr zu denken gewesen. Jedenfalls durch Unvorsichtigkeit ist also ein Feuer entstanden, welches in den Annalen Danzigs unvertilgbar bleiben wird, und welches 40 Gebäude, nämlich 14 Wohnhäuser, 12 Hintergebäude, 7 Ställe, 7 Schuppen, gänzlich vernichtet und 3 Gebäude stark beschädigt hat, und zu dessen Dämpfung noch 10 nur zum kleineren Theile bewohnte Gebäude niedergerissen werden mußten, so daß jetzt 53 Gebäude in Schutt und Asche daliegen. — Die Beträge der Versicherungssummen bei den einzelnen Gesellschaften können wir noch nicht angeben, nur so viel haben wir erfahren, daß die Versicherungen (größtentheils gerettetes) physikalisches Instrumentarium, die Bibliothek und dem sonstigen Inventar mit 18 000 Thlr. und das neue Meldehnk'sche Etablissement incl. Mobilien, Nutzholz und Werkzeug mit nahe an 13,000 Thlr. versichert ist. 41 arme Familien haben gar nichts gerettet und sind obdachlos, viele andere sehen auf die Trümmer ihrer geringen Habe. Um die Noth und das Elend dieser Unglücklichen möglichst zu mildern, ist sogleich ein Comité zusammengetreten, welches Gaben der Liebe in Empfang nimmt. — Drei Körperbeschädigungen sind bei dem Brande noch zu beklagen. Die Frau des Maurergesellen Naumann eilte bei dem Feuerruf mit ihrem fast zweijährigen Kinde auf dem Arme zur Rettung ihrer Sachen in die schon brennende Wohnung; sie wurde zwar sammt dem Kinde gerettet, doch sind beide durch die Flammen so verletzt, daß sie ins Marien-Krankenhaus geschafft werden mußten. Ein Anderer stürzte von der Leiter und verletzte sich schwer das Gesicht. — Die enorme Hitze an diesem Tage (der Thermometer zeigte in der Mittagszeit während des Brandes 22,6 G. R., der Sturm aus S.-O.) trug viel zur schnellen Verbreitung des Feuers bei. Auch hätte das Unglück noch bedeutender werden müssen, wenn die militairische Hülfe länger ausgeblieben wäre und die leitenden Offiziere des Ingenieur- und Marine-Corps nicht so viel Umsicht und Energie bewiesen hätten. Solche ist wohl anzuerkennen und verpflichtet sämmtliche Bewohner zu großem Danke. Die schöne Trinitatiskirche, so wie das daranstoßende ehemalige Franziskanerkloster, worin sich das werthvolle Museum befindet, hätten sicher ein Raub der Flammen werden müssen, wenn nicht der Lieutenant z. S. Schaw in den glühenden Dachstuhl des Klosters geeilt wäre, welcher überall aus dem morschen Gebälke kleine Flämmchen hervorbrachen, und solche mit Hülfe einiger Marine-Soldaten, die das dazu nöthige Wasser herbeischafften, gelöscht hätte. Wäre auch noch diese mächtigen Gebäude, welche von vielen Fachwerkhäusern umgeben sind, von den Flammen ergriffen, so hätte der Brand gewiß eine noch weitere Verbreitung gefunden. Ebenso war es von großer Wichtigkeit, daß es auf der andern Seite den angestrengtesten Bemühungen der Lesemänner und der Mariniers gelang, den gestellten Holzschuppen des Zimmermeister Schwarz zu retten. — Bei dem Brande zeigte sich übrigens der den Thieren eigene Trieb, der tobenden Flamme entgegenzueilen und in derselben umzukommen. Eine Schaar Tauben umkreiste die Brandstätte; immer näher wagten sie sich heran und eine nach der andern verschwand in den mit Rauch und Gluth gefüllten Ställen. Es waren nur noch vier übrig geblieben, die dem Verderben zu entfliehen schienen. Doch bald kehrten auch sie, vom Zauber erfaßt, zum gewissen Tode zurück. (D. D.)

* **Bad Cudowa**, 3. August. Die diesmalige Frequenz des hiesigen Bades hat gegen die letzten Jahre ansehnlich zugenommen und es kommen täglich noch neue Kurgäste an. In neuerer Zeit ist die stärkende Wirkung der Bäder noch dadurch erhöht worden, daß durch eine besondere von dem Badearzt Dr. Nentwig angeordnete Vorrichtung die Badewannen in der Art gefüllt werden, daß die in dem Wasser befindliche Quelle reichlich vorhandene Kohlensäure mehr Gelegenheit hat in der Wanne behält. — Das seit mehreren Wochen unbeständige Wetter hält auch die Ernte in der hiesigen Gebirgsgegend auf. Uebrigens stehen die Feldfrüchte die zu den steilsten Bergshöhen vorzüglich; und dies giebt den bewaldeten Bergabhängen und Thälern einen doppelten Reiz. Auch wird neben den Naturschönheiten der Unterhaltung der Kurgäste durch musikalische Kunstgenüsse ꝛc. Abwechselung verschafft. Zu bemerken ist noch, daß gegenwärtig ein Besitzwechsel stattfindet, indem die Gebrüder Kromsta die seit 5 Jahren im Besitz gehabte Herrschaft Cudowa an den Grafen v. Wergersen verkauft haben. Der Letztere, welchem schon mehrere Güter in Westphalen gehören, beabsichtigt die von den Vorbesitzern bereits getroffenen Verbesserungen des Bades fortzusetzen, und es sollen zunächst die Brunnen-Promenaden erweitert, später aber auch Neubauten ausgeführt werden.

Krefeld, 9. August. Der heutige erste Tag des vierten Niederrheinischen Sängerfestes hierselbst war vom schönsten Wetter begünstigt.

Koblenz, 8. August. Daß der Wasserstand der Mosel so niedrig wie in diesem Sommer, weiß für Niemand zu erinnern, und daß wohl seit mehr als 100 Jahren kein niedrigerer Wasserstand gewesen, scheint aus dem Umstande hervorzugehen, daß in dem Moselbette bei Ediel ein Felsen jetzt zum Vorschein gekommen und treffen liegt, auf welchem die Jahreszahl 1733 eingehauen fand. Auf Anordnung des Herrn Bürgermeisters von Schweich wurde die Jahreszahl 1857 auf bemeldten Felsen eingemeißelt. — Auch waren hier die ersten reifen Trauben zu Markt.

— Zu Heinsberg bei Aachen brach am 3. August auf dem Speicher eines Nebengebäudes ein Brand aus, der so daher entstanden sein kann, daß eine auf diesem Dache zum Lichtgeben eingesetzte Glasplanne den Sonnenstrahl concentrirt auf die darunter befindliche Dachlatte geworfen und dieselbe, bei der enormen Hitze von 28 Grad R., entzündet hat, indem der Brand gerade an dieser Stelle zuerst entdeckt wurde. Es dürfte deshalb wohl sehr gegen diese Glasplanne zu warnen sein.

⊠ **Kissingen**, 10 August. Am vorigen Freitag Mittag wurde hier auf einer der weniger belebten Promenaden, in dem sogenannten Gaisecentthal, ein hübsches und wohlhabender Preußischer Beamter, der Appellationsgerichts-Präsident Scheller aus Frankfurt a. O., überfallen, gewürgt, seiner Börse und seiner Uhr beraubt und für tot in ein Gebüsch geworfen. Jedoch erholte er sich bald wieder und auf seine Anzeige hin fahndete man eifrig auf den frechen Mordmörder, der auch bald entdeckt und eingezogen wurde.

Nordernen, 6. Aug. Die Saisen ist eine so blühende wie nie, so daß alle Unangemeldeten längere Zeit in unmusikalischen Quartieren untergebracht werden müssen, ja selbst die Beschlagnahmungen nicht alle ausgeführt werden können, wenngleich in den letzten Jahren bedeutend gebaut worden ist. (N. M.)

— Auch Jütland, dessen Ostküste sich mit den schönsten Rheingegenden wohl messen kann, hat in der letzten Zeit einen Ueberfluß an Reizenden gehabt; von Fremden ist der Preußische Generalconsul R. Quehl zu nennen, welcher früher Director des Preußischen „Centralbureaus für Preßsachen" war. Bei dem Wohlwollen, welches er in seinen späteren Schriften für Dänemark kundgegeben hat, muß man bedauern, daß ihm die Leitung der Preußischen Presse nicht noch heute zusteht."

Der gefällige Correspondent, der dies über Herrn R. Quehl aus Jütland in die Flensburger Zeitung berichtet, thut sehr klug daran, daß er blos der „späteren Schriften" Quehl's gedenkt. Denn von gewissen früheren Schriften, in denen es z. B. hieß: „Und bald wird der neue Dom, schöner als in Köln und Rom, Deutschlands Freiheit fertig sein!" von solchen sagt Herr Quehl jetzt wohl selbst: „Man spricht nicht gern davon." Und dann auch sind jene früheren so schwarz-roth-golden gefärbt, daß sie schwerlich zu dem jetzigen „Wohlwollen für Dänemark" stimmen. — Vor zehn Jahren beschrieb Herr Quehl „zur Erinnerung an die Swinemünder Badesaison" seine „Nordische Badereise", die er selbst „eine Gabe für liebenswürdige Frauen und Jungfrauen" nannte. Jetzt müssen wir erwarten, die langen Winterabende in Kopenhagen, über die er öffentlich geklagt, sie werden ihm als abgelöstem Sundzoll-Consul noch länger vorkommen, und er sucht sie sich am Ende durch eine „Jütländische Badereise" zu verkürzen. Als Shakespeare'sches Motto dazu empfiehlt sich: „Wirf, guter Hamlet, ab die nächt'ge Farbe und laß dein Aug' als Freund auf Dän'mark sehen!"

— !! Auch die Fontaine auf dem Neuen Markt macht nunmehr ihre natürlich nicht zu hohen Sprünge, und zwar täglich von 9 Uhr Vormittags an bis 7 Uhr Abends. In diesen zehn Stunden sollen durchschnittlich 2000 Kubikfuß Wasser — hüpfen. Hoffentlich begeistert dieses erhabene Schauspiel keinen der dortigen Hauswirthe zur Erhöhung der Miethspreise.

—n In Köln soll es noch viel heißer sein, unmenschlich heiß. Deshalb darf die Kölnische Zeitung auch heute schreiben von der Türkischen Frage: „Die Neue Preußische Zeitung glaubt, daß mit der Aufpflanzung des Russischen Doppelkreuzes auf die Sophienkuppel Alles einfach erledigt sein wird." — — Wenn es nur nicht noch heißer wird; sonst könnte es Herrn D

Inserate.

[8862] **Oeffentliche Vorträge**
über
die im September d. J. hier stattfindende Versammlung evangelischer Christen
im Mäder'schen Saale, Unter den Linden Nr. 23.
Freitag, den 14. August, Abends 7 Uhr:
Herr Prediger **Krafft:**
„Der Geist des Apostels Johannes; der Geist des Evangelischen Bundes."
Der Zutritt steht Jedem frei.
Das Local-Comité.

[8863] Schon seit längerer Zeit geht man damit um, zwei der bedeutendsten Festungen des Landes, Stettin und Magdeburg, zu erweitern, was unbedenklich als eine Folge der durch die Eisenbahnen hervorgerufenen Ausdehnung der Verkehrs-Verhältnisse angesehen werden muß; und es haben sich, wie man sagt, die desfallsigen Projecte bereits der Allerhöchsten Genehmigung zu erfreuen. Dieselbe Nothwendigkeit einer Erweiterung drängt sich dem Auge des gewöhnlichsten Beschauers in Bezug auf eine dritte, wenn auch kleinere, für den Handels-Verkehr aber ganz besonders günstig gelegene Festung auf, nämlich Küstrin, einen Knotenpunkt, bei welchem sich außerdem dort zusammentreffenden vielen Chausseen nicht nur die beiden bedeutenden Ströme Oder und Warthe vereinigen, um in dieser Stadt die Pulsadern des Handels zusammenlaufen zu lassen, sondern deren Lage auch noch durch die nächstens in den öffentlichen Verkehr übergehende Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn (Ostbahn) begünstigt wird, wodurch ihre unmittelbare Verbindung mit den bedeutendsten Handelsorten des Ostens und Westens gesichert ist. Wer wollte leugnen, daß hier die Bedingungen zusammentreffen, die Küstrin zu einem bedeutenden Handelsplatze machen können, wenn diesen Bedingungen noch die letzte hinzutritt, nämlich eine Erweiterung der Stadt und der Festungswerke, und mit ihr Gewinnung von Ausladeplätzen und die Möglichkeit der Erbauung von Lagerräumen und Wohnungen an der Oder, woran es vorläufig fehlt. Auch haben deshalb bereits Unterhandlungen zwischen den höheren und höchsten Civil- und Militair-Behörden stattgefunden, und dürfte bei einer zu verhoffenden Vereinigung derselben auch die Allerhöchste Zustimmung zur Erweiterung der Stadt und Festung Küstrin um so mehr zu erwarten stehen, als es sich nicht um ein Interesse der Stadt, sondern um eine Beförderung der Verkehrsverhältnisse überhaupt handelt. Seitdem durch die Bemühungen unserer Landes-Regierung der lästige Sundzoll seine Endschaft erreicht hat, wird Stettin ein um sehr viel mehr gesuchter Hafen werden, als es unter der Herrschaft dieses Zwing-Herrn geschehen konnte.

Küstrin ist jetzt die Ablage in Bezug auf den Handel für Stettin als Versender, sowohl als für Schlesien, Oesterreich, Galizien, Ungarn, Preußen, Posen und Polen als Empfänger, und darum ist das, was hier geschehen soll und gewünscht wird, nicht ein Nutzen, der der Stadt, nein ein solcher, der dem ganzen handeltreibenden Publicum, und somit dem Vaterlande erzeigt wird. Nächstens Näheres darüber.

[8900] Ein thätiger, vollständig geeigneter sachkundiger Mann, der in Zuckerfabriken hochadliger Herren als Dirigent und dirigirender Meister fungirt, auf das Beste von diesen empfohlen wird, und sich auch auf andere Autoritäten in der Zuckerwelt berufen kann, sucht eine Stelle. Adressen gefälligst in der Expedition dieser Zeitung unter F. S. abzugeben.

[8891] Ein militairfreier Oekonom, der schon auf mehreren Gütern conditionirt und noch activ ist, die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. October, oder auch früher, ein Engagement als Verwalter. Adressen bitter man in der Expedition der Vossischen Zeitung unter E. 45 gefälligst abzugeben.

[8745] Eine vortheilhaft gut empfohlene Pension f. Knaben findet sich bei Dr. Schönstädt, Prenzlauer Straße Nr. 39.

[8744] Mathematik lehrt Dr. Schönstädt, Prenzlauerstr. 39.

[8780] **Rittergutskauf-Gesuch.**

Ein Rittergut im Preise von ca. 100,000 Thlrn., in der Mark, Prov. Sachsen, Pommern oder Schlesien belegen, wird v. e. Selbstkäufer sofort zu kaufen gesucht. Es können bis 50 Meile angez. werd. Reflectirende werd. gebeten, ihre Adressen unter Beifügung eines Guts-Anschlages an die Expedition d. Zeitung unter v. S. zu senden. Unterhändler werden verbeten.

Ein Gut bis 1000 Morgen Areal, in der Nähe der Eisenbahn und nicht zu weit von Berlin entfernt, wird von **einem zahlungsfähigen Käufer** gesucht; auch wird von **einem tüchtigen Landwirthe** eine **Gutspachtung,** zu deren Uebernahme 20,000 Thlr. genügen, gesucht. — Offerten ꝛc. nimmt **R. Juhn** in Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 38, an. [8869]

[7221] **Bekanntmachung.**
Verpachtung der Domaine Haus Gröningen.

Die im Kreise Aschersleben, 1½ Meilen von Halberstadt und 5½ Meilen von Magdeburg belegene Königliche Domaine Haus Gröningen, mit einem Areale von

1640	Morgen	118	Q.-Ruthen Acker,
211	„	76	„ Wiesen,
205	„	147	„ Anger,
15	„	113	„ Gärten,
4	„	42	„ Hof und Baustellen,
12	„	134	„ Unland,
überh. 2090	Morgen	92	Q.-Ruthen,

soll auf 18 Jahre, von Johannis 1858 bis Johannis 1876 im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden.

Das dem Ausgebote zu Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 10,000 Thlr. Courant. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 30 000 Thlrn. erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz, so wie über persönliche Solidität und Qualification als Landwirth, jeder Pachtbewerber vor der Licitation sich auszuweisen hat.

Die Pachtcaution ist auf 3400 Thlr. festgesetzt.

Den Licitations-Termin haben wir auf den
14. September d. J. Vormittags 11 Uhr
in unserem Sessionszimmer anberaumt.

Die Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Licitation und die Karte der Feldmark können mit Ausschluß der Sonntage täglich während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem jetzigen Pächter, Ober-Amtmann Meyer zu Gröningen, eingesehen werden.

Auch sind wir bereit auf Verlangen Abschrift des Entwurfs zum Pachtcontracte sowie die gedruckten allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien und der Druckkosten zu ertheilen.

Magdeburg, 10. Juni 1857.
Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
v. Mühlbach.

[8894] Reinickendorf Nr. 19a. sind 2 sehr freundliche (tapezierte) Wohnungen mit Garten zu vermiethen.

***** Sehr preiswerther Ritterguts-Verkauf.**

[8880] Ein Allodial-Rittergut in Niederschlesien, Nähe von Breslau, an der Chaussee, mit 1800 Morgen Areal, davon 1200 M. Acker, die Hälfte wirklich guter Weizen-, das Uebrige sicherer Roggen- u. Kleeboden, 200 M. schöne Wiesen, 400 M. Wald (200 M. schlagbar), sehr gutes Inventar, freundliches Schloß, größtentheils neue, massive Wirthschaftsgebäude, bed. Ziegelei, Schäferei ꝛc., soll für 82,000 Thlr. festen Preis bei 30,000 Thlrn. Baarzahlung verkauft werden durch
Fr. Fehmel in Ellenburg.

Verpachtungs-Anzeige. [8839]

Die im Amte Sternberg, etwa eine Meile von Lemgo, belegenen, am 1. Mai künftigen Jahres pachtlos werdenden herrschaftlichen Meiereien Oelentrup und Göttentrup (letztere jetzt Vorwerk), zu welchen außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden 18 Morgen Gärten, 800 Morgen Ackerland, 100 Morgen Wiesen und Weiden, 80 Morgen Dreschhuben und Schatzhude in mehreren Forstdistricten, auch eine Brennerei, endlich 1260 Spann- und 2180 Handdienste gehören, sollen
am 30. September dieses Jahres
im Geschäfts-Local der Kammer auf 18 Jahre meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige, welche zureichendes Vermögen und ihre gute Führung und ökonomische Befähigung nachweisen können, wollen sich alsdann um 11 Uhr Morgens einfinden und die Pachtbedingungen vernehmen. Diese sind auch bei der Kammer-Expedition 14 Tage vor dem Termine in Abschrift zu bekommen.

Detmold, den 7. August 1857.
Fürstlich Lippische Rentkammer.
Rohdewald.

[8868] Institut für Heilgymnastik in Berlin, Ritterstraße Nr. 60. Cur-Stunde der Herren: von ½8—½10, der Damen: erste von ½10—½12, zweite von ½12—1 Uhr. Für 4 Patienten ist immer ein Lehrer oder Lehrerin vorhanden (beim Turnen bekanntlich für 30, 40 und mehr Turner ein Lehrer); daher Preis der Heilgymnastik pro Monat 2 Frd'or, pro 3 Monat 25 Thlr.

Dr. Neumann,
pract. Arzt, Operateur, Königl. Kreis Physicus, Mitglied der Königl. Prüfungs-Commission für Turn-Lehrerinnen.

Versteigerung der Münzsammlung
aus dem Kammergerichtsrath Kühn'schen Nachlass am Montag, den 24. August, 12 Uhr, in der Georgenstr. Nr. 29, zusammen nebst Spinde. [8897]
Th. Müller, K. Auct.-Comm. für Bücher u. Kunstss.

Ein Maler-Atelier
in der Wilhelmsstraße, Zietenplatz, Unter den Linden, Dorothenstraße oder derniger Gegend wird sogleich oder später gesucht. Adressen E. B. Hirschelstraße Nr. 16. bei Leidig franco erbeten. [8890]

[8914] Zwei schöne, gesunde, braune Hengste sind preiswürdig zu verkaufen Oranienstraße Nr. 107. Zu besehen Morgens von 8—10 Uhr, Nachmittags von 1—4 Uhr. Es sind auch daselbst eine sehr gute Victoria-Chaise nebst Verdeck, 2 Paar Geschirre und sämmtliche Stall-Utensilien billig zu verkaufen.

[8911] Ein Reitpferd, gut geritten, edler Race, 4 Jahre alt und fromm, zum bevorstehenden Militair-Manöver geeignet, steht auf einem Gute an der Eisenbahn billig zum Verkauf. Näheres Beisselstr. 5, 1 Tr. hoch, links.

Zur gefälligen Beachtung!

Da sich das Gerücht verbreitet hat, daß wir unser bisher bestandenes Geschäft auflösen würden, so erlauben wir uns hiermit, einem hochgeehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, **daß ein solches Gerücht ganz ungegründet ist,** und wir dasselbe ungehindert fortführen, weshalb um Ihren ferneren geneigten Zuspruch bitten
[8896] **Der Vorstand der 1. Association der Schneidermeister,** Behrenstraße 45, Charlottenstr.-Ecke.

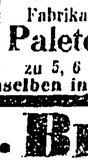
Zahlbare **Coupons Amerikanischer Effecten** lösen ein [8895]
A. H. Heymann & Co.,
Unter den Linden Nr. 23.

Minerva.

Die Zahlung der zweiten Rate der Dividende pro 1856 mit **Acht und einem halben Thaler pro Actie** erfolgt gemäß § 16 der Statuten **vom 15. d. Mts. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr** bei der Gesellschaftskasse zu Breslau, Königsplatz Nr. 3a, gegen Ueberreichung der betreffenden Dividendenscheine, denen ein mit dem Namen des Ueberreichers versehenes Nummerverzeichniß beizufügen ist.

Breslau, den 7. August 1857.
Der General-Director der Minerva
[8836] von Muschwitz.

Peru-Guano Anth. von Gibbs & Son,
Chili-Salpeter,
Knochenmehl,
Probsteier Saat-Getreide
empfiehlt in vorzüglichster Qualität billigst
Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Berlin.
[8053] Heilige Geiststrasse Nr. 3



Geldschränke,
feuer- und diebesficher (auch verborgene), eiserne Einsätze in Cylinderbureaux ꝛc. **Cassettes**
und Documenten-Kasten, alle Arten diebessichere Schlösser, welche durch Nachschlüssel nicht zu öffnen sind, mit doppelten (Reserve-) Schlüsseln, als: Comtoir-, Drücker-, Kommoden- und Vorhänge-Schlösser, letztere den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen zur Beachtung, empfiehlt die Fabrik von
A. L. Benecke, Kunstschlosser, [8907]
Mittelstraße 65 (n. d. Academie).

Wichtig für Kahlköpfigkeit und dünne Scheitel.
Der **Königl. Grossbritannische patentirte Columbia-Kräuter-Haarwuchs-Balsam** erzeugt auf kahlen und dünnen Stellen in ganz kurzer Zeit vollständigen dichten Haarwuchs, verhindert das Ausfallen sofort, wird nur allein unter Garantie verkauft [8910]
à Flacon mit Gebr.-Anw. 1 Thlr., größere 2 Thlr. bis 5 Thlr. bei
LOHSE, Jägerstr. 46 in **Berlin, Maison de Paris** et de **Londres.**
Franco-Aufträge werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages prompt effectuirt. Niederlagen existiren nirgends.

Während der Reise-Saison
sind in dem
Herren-Garderobe-Magazin von **LOUIS LANDSBERGER**
(Markgrafenstrasse 46, dem Schauspielhause gegenüber),
folgende Gegenstände vorräthig:

Habits à l'anglais, Anzüge von Einem Stoff, für die Promenade, die Reise und den Landaufenthalt, zu 10, 12, 15 bis 34 Thlr.

Ueberzieher, von zollvereinsländischen, französischen und niederländischen Stoffen, zu 9, 11, 12½, 14, 15 bis 24 Thlr.

Beinkleider u. Gilets, von englischem Piqué, wollenen und leinenen Stoffen, zu 5, 8, 9, 10 12 bis 18 Thlr

Röcke, von inländischen, französischen, englischen und niederländischen Tuchen zu 12, 13, 14, 16, 18 bis 26 Thlr.

Fracks, für Gesellschaften und die Promenade, zu 12, 13, 14, 15 bis 25 Thlr.

Reise- u. Negligé-Anzüge, in den verschiedensten Formen, zu 7, 9, 10 bis 30 Thlr.

Mäntel u. Ueberzieher von Gutta-Percha-Stoff, zu 5, 6, 7, 8 bis 14 Thlr.

Plaids u. Reise-Decken, englisches Fabrikat, zu 4 bis 9 Thlr. [8917]

Paletots-aériens, Gewicht: 8 Loth, zu 5, 6 u. 7 Thlr.

Die Preise der Gegenstände sind an denselben in deutlichen Zahlen angegeben.

R. Krone u. Co. Brüderstr. 1,
empfehlen: [8913]
Eine Parthie von 500 Stück Jupons à ressorts (ganz neu), à 3¾ Thlr.

Englands Patent-Asphalt-Filz-Dächer
sind wasserdicht, feuersicher und billiger als irgend ein anderes gutes Dach. Fabrik: F. Mc. Neill & Comp. in London. Berlin, Depôt: Neue Friedrichsstr. Nr. 38, **P. Hiller & Co.** (Für die technischen Ausführungen: Maurermeister **Maass.** Anleitungen gratis.) **Portland-Cement, Asphalt-Dach-Lack, Steinkohlen-Theer, Schott. Mineralpech** und **Colophonium** ebendaselbst zu Fabrikpreisen. [8534]

Das reisende und hiesige Publicum
findet in dem
National-Magazin von
Gebr. Kauffmann, Königsstraße Nr. 16,
die größte u. eleganteste Auswahl von fertigen Herren-Anzügen, laut untenstehendem, fast um 25 % ermäßigtem Preis-Courant.
1) Die verschiedensten Ueberzieher (Paletot 7—8 Loth schwer) von 4, 5, 6, 7—13 Thlr.
2) Reise-Anzüge von Einem Stoff, von 2, 3, 4½, 5—7, 9—16 Thlr.
3) Aecht Amerikanische Regenröcke in Seide und Alpaca, von 4—15 Thlr.
4) Reisedecken und Shawls von 2, 3—6 Thlr.
5) Garten-, Kegel- und Promenaden-Röcke, von 1—3 Thlr.
6) Beinkleider in verschiedenen Stoffen, von 2—7 Thlr.
7) Tuch-Oberröcke und Leibröcke, von 6½, 8½—15 Thlr.
Auswärtige Aufträge werden prompt und reell ausgeführt. [8293]

HOTEL d'ANGLETERRE
in Berlin,
Platz an der Bau-Akademie.

Dieses im großartigen Style neu erbaute und mit dem größten Comfort ausgestattete **Hotel** empfehle ich einem hochverehrten Adel und reisenden Publicum hiermit bestens.
[8441] **Rud. Siebelist.**
Table d'hôte 3 Uhr.

Wer Geld verdienen will,
verkaufe seine **Berlin-Stettiner** und kaufe dagegen **Berlin-Hamburger Actien.**
Der jetzige Cours-Gewinn von 18—19 % dürfte, wenn Frankfurt-Kreuz eröffnet ist, nicht mehr bestehen. [8761]

Cigarren.
Reg., La flora, Esparterro und **Londres** empfiehlt billigst
R. Raehse,
[8893] Mondijou-Platz Nr. 5.

[8903] Fr. Austern, Hummer, St. Honig in Scheiben und fr. Ananas bei
Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
Friedrichs- und Behrenstr.-Ecke.

Tüll-Gardinen, elegant,
zu 3½, 4, 4½—5 Thlr. das Fenster.
Ganz reiche und höchst elegante ꝛc.,
6 Ellen lang, 2½ Ellen breit, von 6 Thlr. an bis 40 Thlr.
Brochirte Gardinen in Mull, Sieb, Gaze, Filoche, Damascé und ganz etwas Neues in Carré- u. Ray-Fond, von 1 Thlr. 5 Sgr. an mit 10 Sgr. das Fenster steigend bis 7 Thlr.
Tambourirte Mull-Gardinen mit Tüll durchbrochen von 5 Thlr. an bis 20 Thlr.
5/4 u. 7/4 br. Glanz-Möbel-Kattune von 4½ Sgr. an bis 20 Sgr. die Elle.
5/4 br. Croisées und Cords, ein neuer bw. Stoff zu Portièren, Bettgardinen und Sophas von 6½ bis 15 Sgr.
empfiehlt [8916]
Wilhelm Weißstein, Jerusalemerstr. 22.

Paraffinkerzen Haupt-Depot bei Eduard Rohde, Behrenstraße 23.
Um auch die größeren Aufträge zur Wintersaison pünktlich ausführen zu können, bitte ich mir dieselben recht zeitig zukommen lassen zu wollen. [8489]
Eduard Rohde, Behrenstr. 23.

Gekauft werden stets gebrauchte **mah.** und **andere Möbel,** Betten, Wäsche ꝛc. zu den höchsten Preisen von Radestock, Krausenstraße 72. Bestell. w. p. Stadtpost erbeten.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

[8905] Die Verlobung unserer Tochter Kathinka mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. Klefeker zu Barby beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Waltermienburg, den 11. August 1857.
Der Oberamtmann Lindstedt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Kathinka Lindstedt.
Dr. Franz Klefeker.
Waltermienburg. Barby.

[8901] Bernhard Oelze,
Charlotte Pehmoeller.
Erxleben. Hamburg.

Frl. Bertha Treptow mit Hrn. Wilh. Tüngler hierf.; Frl. Bertha Petersen mit Hrn. Buchhändler Held in Halberstadt; Frl. Albertine Mengel mit Hrn. Dr. med. Koschny in Guldau; Frl. Bianka Matthiessen mit Hrn. App.-Ger.-Auscult. Hirche in Tiefenfurth; Frl. Anna Brendel mit Hrn. Rittergutsbes. Toepler in Mertschütz; Frl. Clara Anderson mit Hrn. Lieutenant im 10. Inf.-Reg. Elsner in Breslau.

Geburten.

[8872] Die heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. v. Zastrow, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Damen, den 8. August 1857.
A. v. Kleist.

Die heute früh 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Elisabeth, geb. Sasse, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Münster, den 10. August 1857. [8895]
Klipfel
Prem.-Lieut. im 13. Inf.-Regt.

Die heute erfolgte Entbindung seiner Frau Elise, geb. von der Marwitz, von einem Knaben, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen
von Hüllesheim,
Hauptmann im 38. Infanterie-Regiment.
Frankenthal, den 8. August 1857. [8892]

Die heute Nachmittag um 3 Uhr unter Gottes gnädigem Beistande glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen
der Pastor
Volckmann.
Tredschen, den 8. August 1857. [8889]

[8906] Die gestern früh durch Gottes gnädige Hülfe glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Ida, geb. Volkening, von einem gesunden Mägdlein meldet hierdurch Verwandten und Freunden zu herzlicher Theilnahme
A. Ritsche, Pastor.
Schwinkendorf, den 10. August 1857.

Ein Sohn dem Hrn. Otto Schlicke hierf.; Hrn. S. Neumann hierf.; Hrn. A. Zenker zu Culm; eine Tochter dem Hrn. Apotheker Würst zu Fürstenwalde; dem Hrn. Kreisrichter Rachner in Reichenbach; dem Hrn. Rittergutsbes. Riemann in Sagschütz; dem Hrn. Rechtsanwalt Koenig in Leobschütz; dem Hrn. Reg.-Feldmesser Kloß in Wohlau; dem Hrn. Dr. med. Paul in Breslau; dem Hrn. Ob.-Ingenieur Schmidt in Breslau.

Todesfälle.

[8904] Am 8. August entschlief zu Aachen in Folge eines Schlagflusses sanft und schmerzlos unser lieber ältester Bruder Reinhard, Edler von Hymmen, vom Hause Hain, in seinem 35. Lebensjahre.
Diesen abermaligen betrübenden Verlust zeigen hierdurch ergebenst an.
Die hinterbliebenen Geschwister.
Düsseldorf, den 10. August 1857.

Hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, die traurige Anzeige, daß es Gott gefallen hat, am heutigen Morgen meine vielgeliebte Frau, unsere theure Mutter und Schwiegermutter, Caroline, geb. Göschel, aus unserer Mitte abzurufen.
Stolberg am Harz, am 10. August 1857.
Dr. A. Günther, Superintendent u. Consistorialrath,
[8909] nebst Kindern und Schwiegerkindern.

Gestern Abend 12 Uhr endete mein langjähriger Freund, der Particulier Herr Benjamin Both an Altersschwäche, in einem Alter von 78 Jahren 2 Monaten und 1 Tag, seine irdische Laufbahn.
Ungeheuchelte Gottesfurcht und stilles Wohlthun sind die Denkmäler seines ganz Gott geweihten Lebens. Nur wer den Dahingeschiedenen kannte, wird meinen unersetzlichen Verlust ermessen.
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten desselben mit der Bitte um stille Theilnahme an
Vammin, den 8. August 1857.
Niendorf,
[8908] Rittergutsbesitzer.

Hr. Rentier Golzsch hierf.; Frau Henriette Krautz hierf.; Frau Friedrike Henkel hierf.; Hr. Gelbgießer Pötke hierf.; Frau Kanzleirath Burchardi hierf.; Hr. Schlachtermeister Giegling hierf.; Hr. Rentier Krüger hierf.; Frau Caroline Beit hierf.; Frau Kreisgerichts-Rath Schenk zu Stargard; Frau Emma Schröder zu Charlottenburg; Frau Kaufmann Graebener zu Brandenburg.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. August. Im Opernhause. (126. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.
Donnerstag, den 13. August, sind die Königlichen Theater geschlossen.
Freitag, den 14. August. Im Opernhause. (127ste Vorstellung.) Czar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing. Tanz von Heguet. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 13. August. (Park-Theater.) **Zum Benefiz für Herrn Düffke.** Auf Begehren: Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (Baculus: Herr Düffke, vom Hoftheater in Hannover a. Gast.) Vor und nach der Vorstellung im Garten: **Großes Concert.** Anfang desselben 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.
Freitag, den 14. August. (Park-Theater.) Gastspiel des Herrn Düffke und des Herrn Fritsche. Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut. Local-Posse in 5 Bildern, nach einem Französischen Sujet, von Wolfram. (Hannemann: Herr Düffke, Ludwig Dusel: Herr Fritsche, als Gäste.) Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Act, von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. (Doctor Hippe: Hr. Düffke.) Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Wintertheater statt. [8915]

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Donnerstag. Gastspiel des Herrn A. Ascher. Otto Bellmann. Posse mit Gesang in 2 Acten, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi. Vor und nach der Vorstellung Concert. Anfang der Vorstellung um 6½ Uhr. Anfang des Concerts um 5½ Uhr. [8912]

[8918] **Kroll's Etablissement.**

Donnerstag, den 13. Don Juan in Wiesbaden. Schwank in 1 Act, von P. F. Trautmann. Hierauf: 's Lorle oder: ein Berliner im Schwarzwalde. Schwank mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Alsdann: Gr. Abend-Concert im Sommergarten. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Sonnabend, den 15. Sechstes großes Sommergartenfest: Theater-Vorstellung. Gr. Doppel-Concert. Gr. Feuerwerk. Grand Bal masqué et paré.

Barometer- und Thermometerst. auf der Pertitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Aug. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 2/10 Linien	+ 19½ Gr.
Am 12. Aug. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 2/10 Linien	+ 18 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 2/10 Linien	+ 22½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Donau-Fürstenthümer, ihre Vergangenheit und Zukunft. V. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Hofnachricht. — Königsberg: Das Krankenhaus der Barmherzigkeit. Provinzielles. — Breslau: Personalien. Vereine. — Köln: Notiz. Militairisches.
Würzburg: Zur Universität. — Stuttgart: Die Parteien. Gnadengeschenke. Gesundheitszustand. Ernte. — Karlsruhe: Vom Hofe. Regimentsverleihung. Orden. Der Tagesbefehl. — Biebrich: Reise des Hofes. — Frankfurt: Taxirungs-Commission. Militairisches. — Leipzig: Zur Universität. — Koburg: Zur Presse. — Sondershausen: Stiftung eines Ehrenzeichens. — Hannover: Zur Stimmung. — Bremen: Auswanderung.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Ofen: Reise des Kaisers.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Conferenz in Osborne. Tagesbericht. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Abreise des Preußischen Gesandten. Personalien. Vermischtes. Militairisches.
Italien. Bologna: Consistorium. Ernte. — Neapel: Geburtstag der Königin. Frau v. Napoval.
Spanien: Die Spanische Flotte.
Schweiz. Aus der Schweiz: Escher, Kern und Barmann.
Schweden und Norwegen. Stockholm: Befinden des Königs. Vom Reichstag. — Christiania: Lesung des Telegraphendrahts.
Rußland. St. Petersburg: Ankunft der Hohen Herrschaften. Reorganisation der Militair-Colonieen. Stempelpapier.
China: Verkehr mit Siam.

Börse von **Berlin,** den 11. August 1857.

Preussische Fonds und Geld-Course.

Frew.Anleihe	4½	100 B.		Ostpreußische	3½	85 bez.	
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.		Pommersche .	3½	85½ G.	
do. v. 52	4½	100½ B.		Posensche . .	4	99½ G.	
do. v. 54	4½	100½ B.		do. . . .	3½	86½ G.	
do. v. 55	4½	100½ B.		Schlesische . .	3½	87½ G.	
do. v. 56	4½	100½ B.		Westpreuß. .	3½	81½ G.	
do. v. 53	4	94½ bez. u. G.		Rentenbriefe.			
St.-Schuldsch.	3½	83½ bez.		Kur- u. Neum.	4	92½ bez.	
Pr.-A.55. 100	3½	118½ B.		Pommersche .	4	93 B.	
K. u. Nm Sch.	3½	83½ G.		Posensche . .	4	92 bez.	
Ob.-Dchb.-O.	4½			Preußische . .	4	92 bez.	
Brl. St.-Obl.	4½	99½ G.		Rh. u. Westph.	4	94½ B.	
do. do.	3½	81½ G.		Sächsische . .	4	93½ bez.	
Pfandbriefe.				Schlesische . .	4	94 B.	
Ausw. Anleihe	5	104½ bez.		Westpreuß. .	4	103½ G.	

Ausländische Fonds.

Russ. Engl. Anl.	5	107½ bez.		P.B.C. 500Rl.	—	86½ B.	
do. 5. A. b. Stgl.	5	108½ G.		Oestr. Metall.	5	81 B.	
do. 6. A. do.	5	110½ bez.		do. Nat.-Anl.	5	82½ B.	
do. P. Schpdb.	4	65½ bez.		do. 250fl. L. 54	4	107½ bez.	
P. C. L. A. 300	5	95½ bez. u. G.		Sturh. 40th P.	—	40½ bez. u. G.	
do. d. L. B. 200	—	22½ G.		Bad. 35fl P. O.	—	28½ B.	
do. Pfd. n. SR.	4	91½ G.					

Preussische und ausländische Bank-Actien.

Berl. Hdlsges.	4	92 B.		Jassy	4	108 bez. B.	
do. Wr.-Cred.	4	100½ B.		Leipzig. Cred.	4	78½ ½ bez.	
Braunschwg.	4	120 B.		Luxemb. do.	4	86 B.	
Bremer . . .	4			Meining. do.	4	88½ B.	
Coburg. Cred.	4	80 G.		Min. Bgw. A.	4	95½ B.	
Darmstädter .	4	107, 6½, 7 bez.		Nrdd. (Smb.)	4	92½ G.	
do. Ber.-Sch.	—	114, 13½ bez., G.		Oestr. Credit	5	115½, ½ bez.	
do. Zettelbk.	4	93, ½ bez.		P. B. Anth sch.	4½	158 bez.	
Dessauer Crd.	4	80½, ½, ¾ bez.		do. Hdls.-Ges.	4	94 bez.	
Disc.-Ges. C. A.	4	110, ½, ½ bez.		Schles. Bk.-V.	4	89 G.	
do. Cons. Sch.	—	109½ bez., G.		Thüringer . .	4	93 B.	
Genfer Credit	4	70 bez.		Ver.-B. (Hbg)	4	100½ G.	
Geraer . . .	4	97 bez., B.		Weimarische .	4	108½ bez.	
Hannover . .	4	106½ G.					

Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Aach.-Düsseld.	3½	83 B.		Brg. Mk. 2. G.	4½	95½ B.	
do. Prior.	4			Berlin-Anh. .	4	138½ bez.	
do. 2. Em.	4			do. Prior.	4		
do. 3. Em.	4½			do. do.	4½	98 B.	
Aach.-Mastr.	4	57½ B.		Berl.-Hambg.	4	115½ bez.	
do. Prior.	4½	82 B.		do. Prior.	4½	101½ G.	
do. 2. Em.	5	96½ B.		do. 2. Em.	4½	100½ G.	
Amst.-Rotterd	4	99½ B.		Brl.-M. Wbah	4	140 B.	
Berg.-Mark.	4	87 B.		do. Prior. A. B.	4	89½ B.	
do. Prior.	5	102½ G.		do. do. C.	4½	99½ bez.	
do. 2. Ser.	5	102½ G.		do. do. D.	4½	98½ bez.	
do. D.-Gosl	4	80 B.		Berl.-Stettin	4	133½ a ½ bez.	
Berl.-St. Pr.	4½			Oberschl. L. B.	3½	136½ bez.	
do. do. 2. Ser.	4	86½ B.		do. L. C.	4	136 a ½ bez.	
B.-Sch.-Freib.	4	126 B.		do. Prior. L. A.	4		
do. neueste				do. do. L. B.	3½		
Cöln-Crefeld	4			do. do. L. D.	4	88½ B.	
do. Prior.	4½			do. do. L. E.	3½	77½ B.	
Cöln-Minden	3½	153½ G.		Oest. Frz. Stb.	5	160½, 60, ½ bez.	
do. Prior.	4½	100 G.		do. Prior.	3		
do. do. 2. Em.	5	103 bez.		Opp. Tarnow.	4	86 G.	
do. do.	4			Prz. W. St. B.	4	62 bez.	
do. do. 3. Em.	4			do. Prior. 1 St.	5		
do. do. 4. Em.	4	84½ B.		do. do. 2. Ser.	5		
Cosel-Oderb.	4	66½ bez.		do. do. 3. Ser.	5		
do. Prior.	4	80 bez.		Rheinische . .	4	97½ bez.	
do. do.	4½			do. neue . .	4		
Düss.-Elb. Pr